

Tinguelys Sommernachtstraum

Akrobatisches Freilufttheater in Biel rund um die Eisenskulptur «Cyclope»

Ein artistisches Freiluftspektakel im Expo-Park des Städtchens Nidau bei Biel erweist dem Freiburger Künstler Jean Tinguely die Reverenz. Das Stück «Cyclope» vermählt Akrobatik, Musik und Eisenbildhauerei zu einem poetischen Reigen.

Alois Feusi, Nidau bei Biel

Verlassen und vom Rest der Welt vergessen, rosten und rostet im Expo-Park an der Seebucht von Nidau bei Biel die Ruinen eines Rummelplatzes vor sich hin. Die Abendsonne taucht die über den Kiesplatz verteilten, mehrere Meter hohen Eisenplastiken in warmes Licht. In einem Käfig aus verchromten Gittern lauert allerlei aus rostigen Schrauben und Muttern, Bartschlüsseln, Rohren, Armierungseisen und anderem Altmetail zusammengeschweisstes Getier. Und am Torbogen zum von einer riesigen, begehbaren Eisenskulptur dominierten Bühnenbereich wachen ein übellauniger metallener Krähenvogel und ein kleiner Drache.

Gespenster der Vergangenheit

Hier haust der schrullige Jahrmarkt-Clown Mike in seinem Wohnwagen neben dem geschlossenen Wurstgrill und versucht, den Zerfall der einstigen Chilbi-Herrlichkeit aufzuhalten. Unheilvoll grollende und dräuende Musik vibriert über dem Schrottplatz. Als der zunehmend verzweifelnde Schussel beim Putzen eine auf einem Globus sitzende Denker-Figur zerbricht, will er schliesslich entmutigt den Platz verlassen und den ganzen Müll verkaufen.

Doch da tauchen plötzlich die Gespenster der Vergangenheit des Jahrmarkts aus der Abenddämmerung auf. Der Schrottplatz entwickelt ein Eigenleben. Zwei Autoscooter befreien sich wie von Zauberhand von den Plachen, unter denen sie jahrelang verstaubten, und kurven blinkend über den Platz. Rund um die mächtige Zyklopen-Figur kriechen skurrile Figuren aus der Dämmerung ins Scheinwerferlicht.

Die 14 Tonnen schwere Eisenskulptur ist Jean Tinguelys in einem Wald bei Paris stehendem, 22 Meter hohem Monumentalwerk «Le Cyclope» nachempfunden. Und der Auftritt der Gaukler erinnert ebenso an Michael Jacksons «Thriller» wie an den Aufzug des Elfenkönigs Oberon samt Entourage in Shakespeares «Sommernachtstraum.»

Ein Sommernachtstraum ist das Spektakel, das sich in den folgenden eineinhalb Stunden entspinnt, tatsächlich. Es ist ein köstlicher, romantischer, komischer, nostalgischer, artistischer und musikalischer Reigen in der Tradi-



Bezaubernder Nouveau Cirque unter dem Auge des Zyklopen.

SABINE BURGER

tion des Nouveau Cirque, wie ihn der Cirque du Soleil auf seine Art ebenso pflegt wie der Zirkus Monti. Die 13 Artistinnen und Artisten brillieren auf dem Hochseil und dem Schlappseil, sie sind Kunstradfahrer, Trapez- und Stangenakrobaten, Handstand-Artisten und Trampolin-Künstler, und sie verblüffen als Schleuderbrett-Artisten oder als Virtuosinnen der Roue Cyr.

Sprühende Mensch-Maschine

Die quirlige Tingeltangel-Truppe erzählt, kraftvoll begleitet von einer virtuos fünfköpfigen Live-Band, eine Geschichte von Eifersucht und Liebe, von Macht, Phantasie und Hoffnung, in deren Verlauf die mächtige Eisenskulp-

tur zum Leben erwacht und zur augenrollenden und wimperklimpernden Hauptfigur wird: Schliesslich besitzen die meisten von Tinguelys bizarren Maschinen so etwas wie ein Eigenleben. Da kann und darf der Bieler «Cyclope» natürlich nicht zurückstehen.

Besonders bezaubernd allerdings ist die Mensch-Maschine, die zuletzt einen wirklich sprühenden Schlusspunkt unter ein tolles Freiluftspektakel ohne Worte setzt. Nun bleibt bloss noch auf gutes Sommerwetter zu hoffen, damit sich möglichst viele grosse und kleine Zuschauer an «Cyclope» erfreuen können. Das Stück ist auf jeden Fall eine Reise an den Bielersee wert.

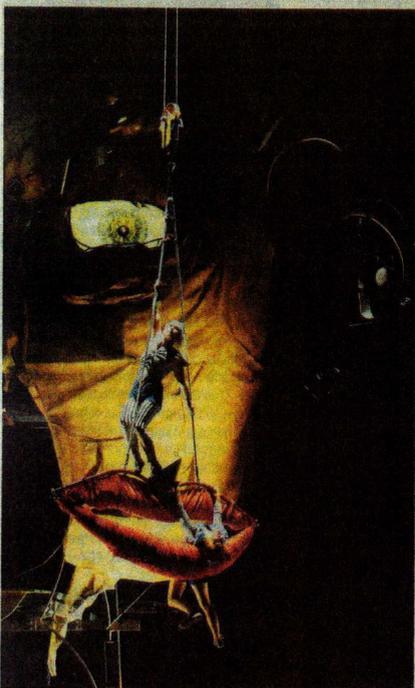
Biel-Nidau, Expo-Park, bis 15. 9.; Mittwoch bis Sonntag.

Das Auge tanzt mit

Jean Tinguelys Pariser Monumentalplastik «Cyclope» wird in Biel spektakulär aufgeputscht



Wässrig. Das Finale der Inszenierung bedient sich bei einem in Basel nicht unbekanntem Werk Tinguelys. Fotos: Sabine Burger



Flauschig. Artistinnen vollführen an den Lippen des Zyklophen hängend Kunststücke.



Luftig. Ein schwindelfreier Musiker lässt es am Ohr des Ungetüms krachen.

Von Daniel Morgenthaler, Biel

Braucht das «Mus-eum» bald eine neue Endung? In Biel wird Kunst jedenfalls nicht mehr nur dort gezeigt, sondern auch im «Mus-ical». «Cyclope» nennt sich das, und dreht sich – bisweilen schwindelerregend schnell, muss man sagen – um eine legendäre Plastik des vielleicht berühmtesten Kunstbaslers, Jean Tinguely.

Bis dieser einäugige Zyklop allerdings auch wirklich mehrere Meter

hoch draussen auf dem Expogelände in Biel, gleich beim See, zu stehen kommt, ist es ein ähnliches Cabaret wie beim Original: Jean Tinguely hat rund 20 Jahre mit zahlreichen Künstlerkollegen und Assistenten im Wald Milly-la-Forêt bei Paris an diesem spiegelnden und ratternden Ungetüm gearbeitet. Erst drei Jahre nach seinem Tod 1991 wurde das 22 Meter hohe und rund 350 Tonnen schwere Werk von seiner Lebenspartnerin Niki de Saint-Phalle endlich fertiggestellt.

Im Bieler Stück – Budget: zwei Millionen Schweizer Franken – dauert es rund eine Stunde, bis die Figur Gestalt, oder besser Gesicht, annimmt. Davor tänzelt Mick (gespielt vom Amerikaner Mick Holsbeke), der clowneske Hauptcharakter des rund eineinhalbstündigen Stücks, noch gekonnt auf der riesigen Kugel herum, die später zum einzigen Auge des Zyklophen werden wird. Einige Nebencharaktere – quasi Geister ehemaliger Artisten und Marktfahrer, die Mick vom Verkauf dieses Jahrmarktarti-

gen und schrottübersäten Platzes abhalten wollen – führen zudem noch einige amouröse Seitentänze vor. Wie sie übrigens auch Tinguely und Niki de Saint-Phalle im richtigen Leben im Programm hatten. Trotz den vielen Schnäuzen im Ensemble, das aus Artisten von Spanien bis Finnland besteht, bleibt allerdings offen, ob einer Tinguely selbst darstellen soll.

Auftritt des Ohrs

Unüberhörbar ist allerdings, von wem das Hörorgan des Riesenkopfes stammt: Der Künstlerfreund Bernhard Luginbühl hatte Tinguely für den Original-Zyklophen ein Ohr geliehen (permanent, versteht sich). Hier schwebt das Riesenohr an der Monumentalskulptur, die auch ein Kran ist, entlang, während ein schwindelfreier Musiker auf den Metallteilen herumschneppert. Endlich kracht es ein wenig, zumal die musikalische Live-Begleitung des Stücks doch recht sauber daherkommt – abgesehen von einige kratzigen Einlagen des Sängers Bruno Amstad.

Nach diesem für ein Ohr gebührenden Auftritt findet das Organ dann auch noch seinen Platz am Kopf, während das Auge das ganze Gebilde hochgerollt wird und die sofaweichen Riesenlippen sogar noch Playback singen. Für das Finale wird aber – das ist dann doch eine Überraschung – ein anderes Werk von Tinguely zitiert. Nur so viel: Es wird Wasser ins Spiel gebracht. Schliesslich hat das Basler Museum Tinguely auch das Patronat für dieses Stück übernommen.

Intellektuelle Krachmacher

Wird sich das Haus nach dieser actiongeladenen Aufführung auch bald in «Musical Tinguelys» umtaufen lassen müssen? Wird das Kunstmuseum seine nächste Renoir-Schau mit drallen Badenden in der Badi unter freiem Himmel nachstellen? Oder die Fondation ihre Degas-Schau im Herbst als Ballett im Park aufführen? Trotz aller Eventkultur, die auch in Museen Fuss gefasst hat, wird das wohl noch nicht so bald zur Norm.

Ehrlich gesagt ist «Cyclope» auch nicht wirklich ein Musical, zumal die Darsteller selber nie den Mund aufmachen. Es ist schlicht und einfach ein Spektakel. Was Tinguely sicherlich gut gefallen hätte. Und das Publikum an der Premiere am Dienstag zu stehenden Ovationen hinriss.

Aber vielleicht sollte man auch einmal ein neues Auge auf den Original-Zyklophen oder das Werk des Künstlers werfen? Etwa in einem Museum, wo neben imposanter Grösse auch intellektueller Tiefgang geboten wird? Unrerdessen sollte man unbedingt sein anderes Auge auf den «Cyclope» in Biel werfen. Es wird ohne Zweifel das lachende sein.

PlateauLac, Biel.
Bis 15.9., jeweils Mittwoch bis Sonntag.
www.cyclope2012.ch

Eine Liebeserklärung an Tand, eine Hommage an Tinguely

Die Freilichttheatersaison hat ihr erstes Glanzlicht: Das Schrottspektakel «Cyclope» auf dem alten Expo-Areal am Bielersee ist ein grossartiges Monsterwetterleuchten.

Brigitta Niederhauser, Nidau

Er will sie nicht mehr loswerden, die Geister, die er nicht gerufen hat. Sie verdrehen nicht nur dem Clown mit dem wirren Haar den Kopf, auch der ausran-gierte Eisenschrott auf dem Brachland des alten Expo-Geländes in Nidau wird plötzlich so biegsam und beweglich, als hätte er sich an Kriechöl berauscht.

Aus verbeulten Putschautos kriechen die Schrottteiler, hangeln an brüchigen Stangen, stürzen in die Tiefe, katapultieren sich in den nächtlichen Himmel und bringen mit ihrer nicht immer garantier-ten Rückkehr den Atem des Publikums ins Stocken. Aus einer Zeit, als sich die Sehnsucht noch von Zuckerwatte nährte und auf den Rummelplätzen Schiess-budenfiguren ihre Herzen hundertfach verschenken, stammt das wilde Dut-zend. Hartnäckig ist das furchtlose Tin-gelangeltrüppchen aus gefallenen Prin-zessinnen, verwirrten Piraten und trun-kenen Luftbussen. Es will sein Univer-sum zurück und als Zugabe den Himmel samt Horizont.

Die Schubkraft ihres Aufbegehrens gegen den Lauf der Zeit setzt die Schwer-kraft genauso ausser Kraft wie den Ge-schäftssinn des Clowns, der das viele Alteisen eigentlich verkaufen wollte. Und der Esprit, der da verpufft, ist so hochprozentig, dass sich das viele Eisen an seinen Grossmeister zu erinnern be-ginnt, an den Zyklopen Hephästos, den Höllenschmied.

Das Original im Pariser Wald

Mit schwindelerregender Leichtigkeit setzt eine fantastische Transformation ein in einer Geschichte ohne Worte, die zu einem Glanzlicht der Freilichttheater-saison wird. Es ist das aufregende Lied

der Dualität, von Anziehung und Absto-sung, von Haben und Sein, von Sicher-heit und Abenteuer, das mit dem Schrott-Spektakel «Cyclope» inszeniert wird. Mit Wegwerfsequenzen kommt die Show aus, alles lässt sich zerlegen, alles zer-fällt und wird neu zusammengesetzt; das Rennvelo genauso wie die Marmor-statue aus Plastik. Nichts ist von Dauer, auch nicht das grosse Gefühl; die Eifer-sucht treibt Mann und Frau aufs hohe Seil, die Sehnsucht aufs Trampolin.

Ein zirzensisches Wetterleuchten in-szenieren die beiden Bieler Philipp Boé (Regie) und Markus Gfeller (Musik) mit 13 Artisten und Artistinnen aus 7 Län-dern, wozu der Luzerner Bruno Amstad mit seiner Band immer neue Klang-wolken auffährt - Chilibjubel, Gespens-trewispeln, Bluesgrollen, Begräbnis-schluchzer. Eine wunderbare Liebes-erklärung an wertlosen Tand und den Zauber der Vergänglichkeit ist ihr «Cyclope», gleichzeitig eine fantastische Hommage an Jean Tinguelys Freibeuter-geist. Das Abfallmonster, das für Nidau gebaut wurde, ist eine filigrane Kopie eines Werks, das illustriert, welche Sprengkraft Tinguely (1925-1991) der Kunst zutraute.

Ohne Bewilligung begann der Frei-burger 1969 im Wald von Fontainebleau bei Paris mit dem Bau des grösstenwah-n-sinnigen Kunstwerks. Bis zu seinem Tod arbeitete er am 22 Meter hohen Koloss, mehr als 300 Tonnen Eisen wurden ver-schweisst, und die ganze Künstlerfamilie Tinguelys war dabei, Niki de Saint Phalle, Eva Aeppli, Larry Rivers, Bernhard Lu- und der Esprit, der da verpufft, ist so hochprozentig, dass sich das viele Eisen an seinen Grossmeister zu erinnern be-ginnt, an den Zyklopen Hephästos, den

Das Ohr wird zum Helikopter

Ganz in Tinguelys Manier entfaltet das Monster in diesem Hohelied der Freiheit seinen alchimistischen Zauber. Die zwölf Geisterbahmfiguren und der überwäl-tigte Clown entwickeln eine schier gren-zenlose Energie; das Knistern der glim-

menden Gestalten überträgt sich buch-stäblich auf den eisernen Giganten: Da bewegen sich Wimpern aus Pfauen-federn, da ächzt es aus eisernen Lungen, da wird ein Ohr zum Helikopter für den Schlagzeuger. Faszinierend ist das Eigen-leben, an dem der einäugige Riese in der 90-minütigen Schau offensichtlich Ge-fallen findet. Immer heftiger rollt das Auge, immer öfters schnappt er mit den mächtigen roten Lippen nach Luft und Liebe und Freiheit.

Was dem überrumpelten Clown, die-sem unfreiwilligen Zauberehrling, doch zu viel wird. Da hilft nur noch viel Was-ser, auf dass der wunderbare fiebrige Spuk, begleitet von den Ovationen des Publikums, aufhört. Und zwar subito. *Aufführungen bis 15. September.*
www.cyclope2012.ch



Der Schrott erwacht in «Cyclope» zu aufregendem Leben. Foto: Sabine Burger

Dieses Stück ist voller Schrott, der träumen lässt

Freilichtspektakel Die poetisch-verrückte Hommage «Cyclope» an Jean Tinguely begeistert in Biel das Publikum

VON JÖRG MEIER

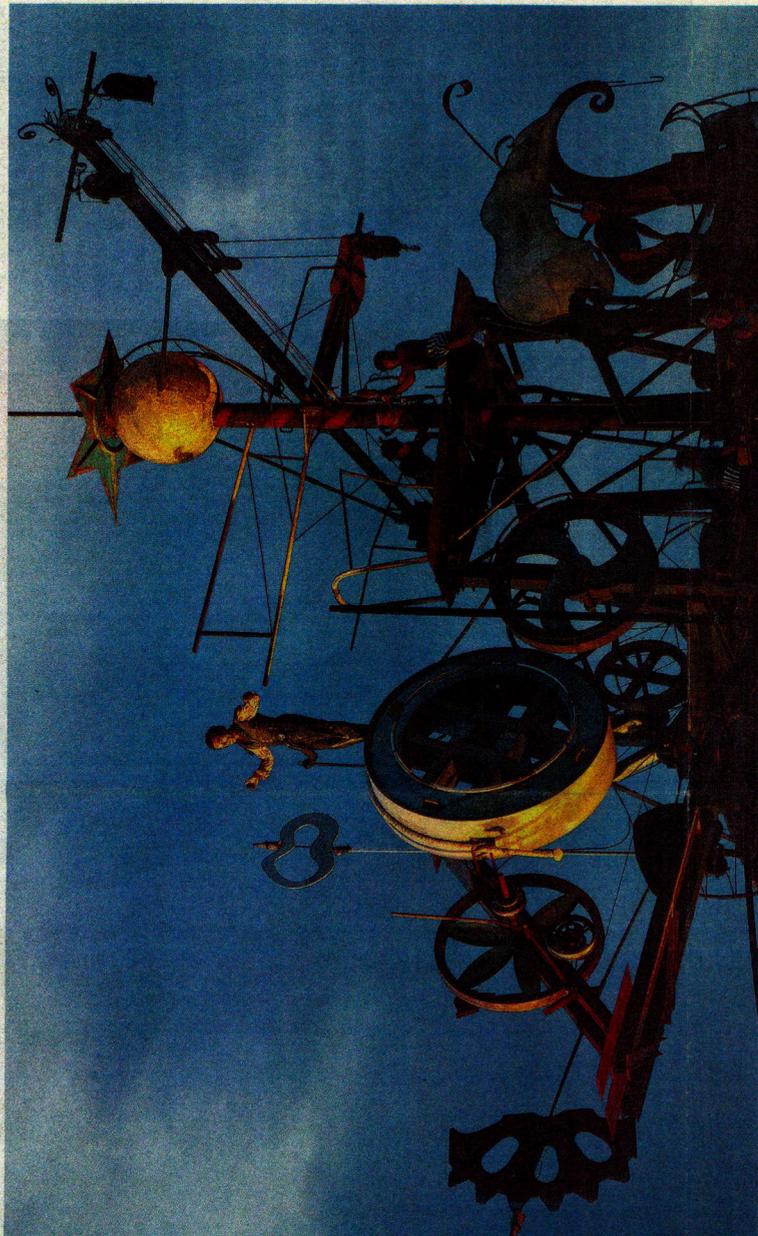
Der Vollmond hängt über dem surrealen Schrottplatz. Der riesige Cyclope ächzt und knarrt und stöhnt; sein gewaltiges Auge sieht alles. Zuoberst, dort, wo der Nachthimmel beginnt, stemmt sich eine todesmüde Artistin in den einarmigen Handstand, als wäre es das Einfache auf der Welt; auf halber Höhe hängt einer im Ohr des Riesen und spielt Schlagzeug. Unten steht die Musik. Was sie spielt, verursacht Hühnerhaut. Überall liegt Schrott, der eine bizarre Schönheit erlangt. Was ist wahr und wirklich? Was ist Kulisse und wo ist die Grenze? Und der Vollmond – ist der echt?

Das poetisch-verrückte Freilichtspektakel «Cyclope» ist ursprünglich eine Hommage an Jean Tinguely

Da hängt einer im Ohr des Riesen und spielt Schlagzeug.

(1925 – 1991). Der Titel nimmt Bezug auf «Le Cyclop», einen über 22 Meter hohen Kopf, eines der Hauptwerke von Tinguely.

Am Anfang stand die Idee der Theatermacher, in einem Stück diesen riesenhaften Zyklopen aufleben zu lassen. Doch das Stück gebärdete sich ganz anders als ursprünglich geplant; es entwickelte sich nach allen Seiten, wurde grösser und grösser, liess sich nicht mehr bändigen und passte schliesslich nicht mehr in die Zürcher Maaag-Halle, sondern wurde zum Freilichtspektakel auf dem ehemaligen Expo-Gelände in Biel. Zum Glück, möchte man sagen, denn jenes Dach hätte den gewaltigen Cyclope massiv eingeschränkt. Einen Sommer lang bringt er nun neues Leben auf den brachliegenden Expo-



Der Cyclope, die 12 Meter hohe Schrott-Skulptur, wird von den Artisten bespielt, aber sie spielt auch gleichzeitig die Hauptrolle.

SABINE BURGER

mutig und doch voller Angst zu seiner Primaballerina rollt.

Üppig, dramatisch, verwegen

Mag sein, dass die artistischen und akrobatischen Teile mit ihren Wiederholungen gelegentlich etwas langatmig wirken und eine Frise zu sehr an Zirkus erinnern. Wer das so empfindet, darf durchaus einen Moment lang die Augen schliessen und nur auf die wunderbare, manchmal gar betörende Musik von Markus Gfeller hören. Und schon wieder stehen aus den Tönen neue Bilder.

«Cyclope» unter der Regie von Philipp Boé erinnert an Fellinis üppige Poesie, an die Dramatik des Cirque du Soleil, an die Verwegenheit von Karls Kühne Gassensschau. «Cyclope» aber

schwung der Gefühle aus den Überresten von Achterbahn, Karussell und Schaubuden einen riesigen Kopf – den Cyclope. Doch dann erwacht der Koloss zum Leben.

Je turbulenter das Geschehen wird, desto mehr verliert sich die Geschichte im prallen, sinnlichen Treiben. Dafür bleibt dem Zuschauer mehr Raum für den unbeschwerteren Hör- und Sehgenuss und für eigene Fantasien.

Die 13 Artistinnen und Artisten bieten zirzensische Höchstleistungen. Besonders in Erinnerung aber bleibt Mick Holzbeke, der sich, als einsamer, verzweifelter und verliebter Clown in die Herzen des Publikums spielt. Unvergesslich, wie er auf dem Auge des Zyklopen stehend,

Der Clown und die Ballerina
Die Geschichte ist simpel. Auf dem verlassenen Rummelplatz lebt ein wunderlicher Einzelgänger. Einmal war er ein Clown, heute versucht er, den Verfall des Rummelplatzes aufzuhalten. Als er ermutigt aufgeben will, erscheinen einstige Artisten, Tänzerinnen und Schaubudenbesitzer. Der Clown verliebt sich in eine der Tänzerinnen, baut im Über-

Der Titel nimmt Bezug auf «Le Cyclop», einen über 22 Meter hohen Kopf, eines der Hauptwerke von Tinguely.

Am Anfang stand die Idee der Theatermacher, in einem Stück diesen riesenhaften Zyklopen aufleben zu lassen. Doch das Stück gebärdete sich ganz anders als ursprünglich geplant; es entwickelte sich nach allen Seiten, wurde grösser und grösser, liess sich nicht mehr bändigen und passte schliesslich nicht mehr in die Zürcher Maaag-Halle, sondern wurde zum Freilichtspektakel auf dem ehemaligen Expo-Gelände in Biel. Zum Glück, möchte man sagen, denn jenes Dach hätte den gewaltigen Cyclope massiv eingeschränkt. Einen Sommer lang bringt er nun neues Leben auf den brachliegenden Expo-

ist mehr als die blosse Verschmelzung dieser drei Ikonen. «Cyclope» ist ein Ereignis, das sich einen Sommer lang jeden Abend neu generiert.

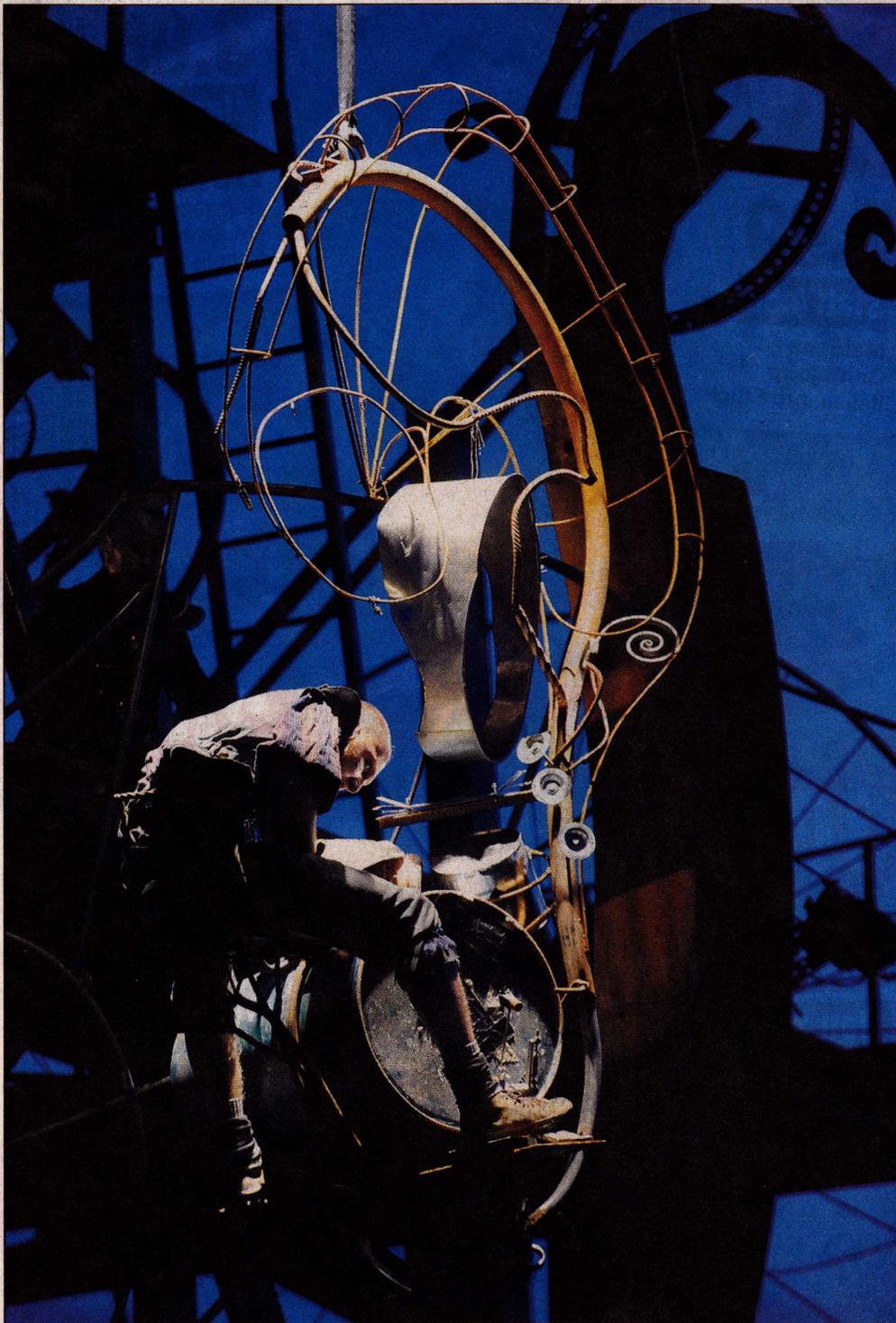
Überraschend auch der Schluss des Spektakels. Der wird hier nicht verraten. Er allein ist die Reise nach Biel wert. Auch Altmeister Tinguely würde das sehr gefallen. Denn hier wird auch das Versprechen der Hommage an den Künstler Tinguely wunderbar eingelöst.

«Cyclope», ExpoParc Biel, bis 15. September (jeweils Mi-Sa)

az ausserdem zum Thema

Mehr Bilder finden Sie online.

Bieler Tagblatt

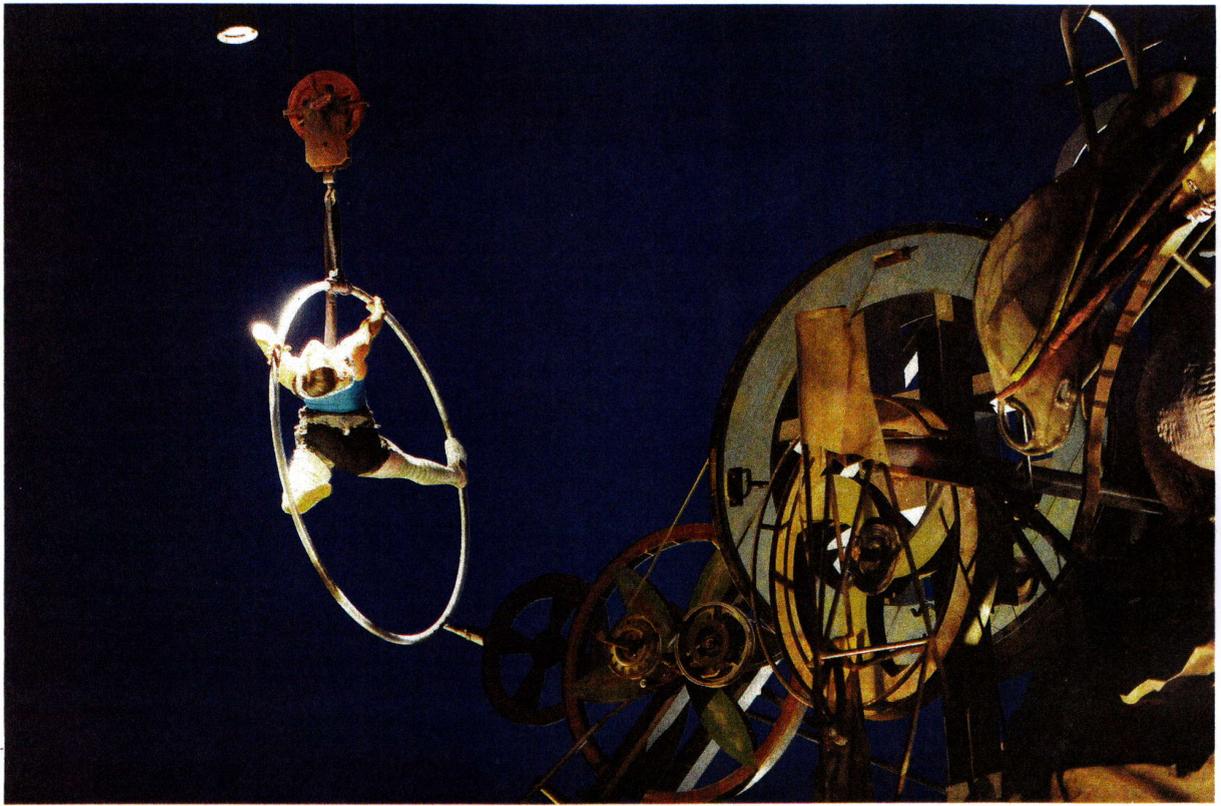


Sommermärchen für die Region

NIDAU Am Dienstag feierte das Freilicht-Zirkus-Theater «Cyclope» im Expopark vor vollen Rängen Premiere. Die Artisten, Musiker und das gewaltige Bühnenbild sorgten für einige Überraschungen, für Ahs, Ohs und Standing Ovations. Philipp Boës und Markus Gfellers Hommage an Jean Tinguely vermag die hohen Erwartungen zu erfüllen und lässt ein wenig Expo-Feeling aufkommen. Einen Höhepunkt bildet etwa die Schleuderbrettnummer mit dem «schwebenden» Schlagzeugsolo von Benedikt Utzinger (Bild). Unter den Premieren Gästen war auch das eine oder andere bekannte Gesicht auszumachen. Das «Bieler Tagblatt» hat die Meinung diverser Künstler und Politiker eingeholt. Sie sind sich einig: eine tolle Sache. Der Bieler Stadtpräsident Erich Fehr ist sogar davon überzeugt, dass «Cyclope» über die Region und die Landesgrenzen hinaus strahlen wird. Zu erleben ist das Spektakel bis Mitte September.

sit/Bild: Adrian Streun

KULTUR SEITE 18



Eisen und Artistik in schwindelerregender Höhe. Die Kanadierin Sarah Lett sorgte später mit der Reifnummer am Boden für einen der Spektakel-Höhepunkte. Bild: Adrian Streun

Wortlose Liebeserklärung mit Hut

Halsbrecherische Akrobatik, ein einzigartiges Bühnenbild, tolle Musik und ein Schuss **Verrücktheit**. Das ist «Cyclope». Doch das Freilicht-Zirkus-Theater überzeugt auch mit Poesie und Zartheit.

SIMONE TANNER

Mit hängendem Kopf schlendert Clown Mick Holsbeke über den verlassenen Rummelplatz, bzw. die seit zehn Jahren leer stehende Expobrache am See. Die Szenerie ist mit kaputten Putschautos und anderem Schrott übersät. Mit einem Lumpen poliert der Clown eine kleine Statuette. Kaum berührt, zerbricht sie ihm unter den Fingern. Es ist hoffnungslos. Manch einer oder eine im Publikum wird sich wehmütig mit dem traurigen Clown zurückerinnern an jene Zeit, als es hier pulsierte. Als alles etwas anders war, verrückt, laut, farbig. Das volle Leben. Expo.02 eben. Oder Rummelplatz.

In seiner Misere fällt dem Clown nichts besseres ein, als das

Gelände zum Verkauf anzubieten. Allerdings hat er seine Rechnung ohne die früheren Artistinnen, Musiker und Schaubudenbesitzer gemacht. Wie von Zauberhand erwachen sie zum Leben, tanzen dem Clown auf der Nase und auf dem herumliegenden Alteisen herum. Sein Reisekoffer wird wieder ausgepackt, und auf dem Rummelplatz kehrt Leben ein.

Optimales Zusammenspiel

Ganz wie Jean Tinguely und seine Künstlerfreunde erschaffen die Artisten aus dem herumliegenden Schrott gemeinsam einen gigantischen Zyklopen. Eingeflochten in die «Bauarbeiten» sind eine Reihe Akrobatiknummern auf und neben dem entstehenden Bühnenbild (Daniel Waldner und Marc Calame), ganz in Nouveau-Cirque-Manier.

Hier liefern sich zwei Artisten ein Duell an der Stange, dort tanzt einer lieber mit einer Fremden über das Seil, bis ihm seine Frau in einer Eifersuchtszene das Mobililiar hinterherschmeisst. Und vorne schwebt eine Artistin auf der Augenbraue des Zyklopen durch die Dämmerung. Jede wortlose Bewegung der Akrobaten wird begleitet von der Live-

Band, die sich am Bühnenrand installiert hat. Quietschen, Gertrommel, Wispern und Gesang. Das musikalische Spektrum der Band (Musik: Markus Gfeller) reicht von geheimnisvollen Geräuschen über Walzer und sehnsüchtige Liebesschnulzen bis hin zu Drum'n'Bass. Und der Sänger Bruno Amstad leiht dem Einäugigen seine gewaltige Stimme.

Optimal zeigt sich das Zusam-

menspiel von Musik und Akrobatik etwa in der funkig-jazzigen Reifnummer (Sarah Lett). Die Musiker nehmen die rasanten Drehbewegungen auf, die Artistin entschleunigt, um die Band mit ihrem «Roue Cyr» wenig später wieder anzutreiben. Einen weiteren Höhepunkt bildet die Schlederbrettnummer (Quartett Balagans) mit dem «schwebenden» Schlagzeugsolo. Drummer Benedikt Utzinger baumelt am Ohr des Zyklopen und hämmert auf seine Instrumente ein, dass es nur so scheppert, während die Artisten ihm um die Ohren fliegen.

Liebeszenen voller Poesie

Zwischen den akrobatischen Einlagen übernimmt immer wieder der Clown Mick Holsbeke die Regie. Mit seinem zerzausten Haar und dem Robbenlachen ist der Tolpatsch der Sympathieträger des Abends. Um das Herz der schönen Aria (Sanna Kopra) zu erobern, braucht es aber vollen Körpereinsatz. Hinreissend, wie er um sie wirbt, ihr mit einem mikrigen Grabsbüschel hinterherstolpert, liebestrunken nach dem Gleichgewicht sucht und sich die beiden in der wunderbar poetischen Hut-Jonglage-Nummer endlich näher kommen.

Während sich die zwei Turteltauben necken, nimmt der Zyklop im Hintergrund langsam Gestalt an. Plötzlich beginnt das Räderwerk sich zu drehen, das Herz fängt an zu pochern, das Auge öffnet sich und aus seiner tiefen Kehle ertönt ein dumpfes Brummen. Einmal mehr hält man die Luft an, dann erschrickt man wieder, lacht und ist schlicht verzauert vom Werk des Künstlerduos Philipp Boë/Markus Gfeller und seiner Crew.

Erinnerungen an die Expo

Und während man in Gedanken noch der Handstandnummer in luftiger Höhe nachsinnt oder sich überlegt, wie das einäugige Ungetüm animiert wird, geht an einem anderen Schauplatz schon wieder die Post ab.

«Cyclope» ist ein schönes Beispiel für modernes Zirkustheater und eine liebevolle Hommage an Jean Tinguely. Das Premierenpublikum zumindest war begeistert (siehe Interviews unten). Und irgendetwas bringt das verrückte Sommermärchen auch einen Hauch Expoefeeing zurück an den See.

LINK: www.bielertagblatt.ch
Bildergalerie; mehr zu Cyclope im Dossier

Rahmenprogramm im Expopark Nidau

- Von Mi bis Fr ist das Restaurant «**Chez Cyclope**» ab 16.30 Uhr, Sa/So ab 11 Uhr offen
- Fotoausstellung «**Hot Squat 2011**» von **Antal Thoma**
- In Gilbert & Oleg's **Fabrieté** gibts Theater, Zauberei, Zirkus und Konzerte
- **Skulpturenausstellung «Métas»**. Gäste können zudem aus bereitgestelltem Material eigene Skulpturen kreieren
- Zudem Animationsangebote, Filme im **Kinowagen** und die Ausstellung «**Jeder Mensch ein Künstler?**» (sit)

LINK: www.cyclope2012.ch

BT-Umfrage: Die Meinung prominenter Premierengäste



Gehört zum Sommer
Sehr schön! Man muss den Bielern sagen, dass sie hingehen sollen – den Bernern auch. Schön, dass es noch so Irrsinnige in der Schweiz gibt, die solch verrücktes Zeug machen. Das macht unser Land reicher und gehört doch zum Sommer.



Lustig und traurig
Super! Wie alles so schön zusammenkommt, das Eisen, die Artistik, das Licht und die wunderschöne Musik. Durch den Eisenkoloss wirkt es schwer und strahlt trotzdem Leichtigkeit aus. Es ist traurig und dann wieder lustig. Ein grosses Bravo.



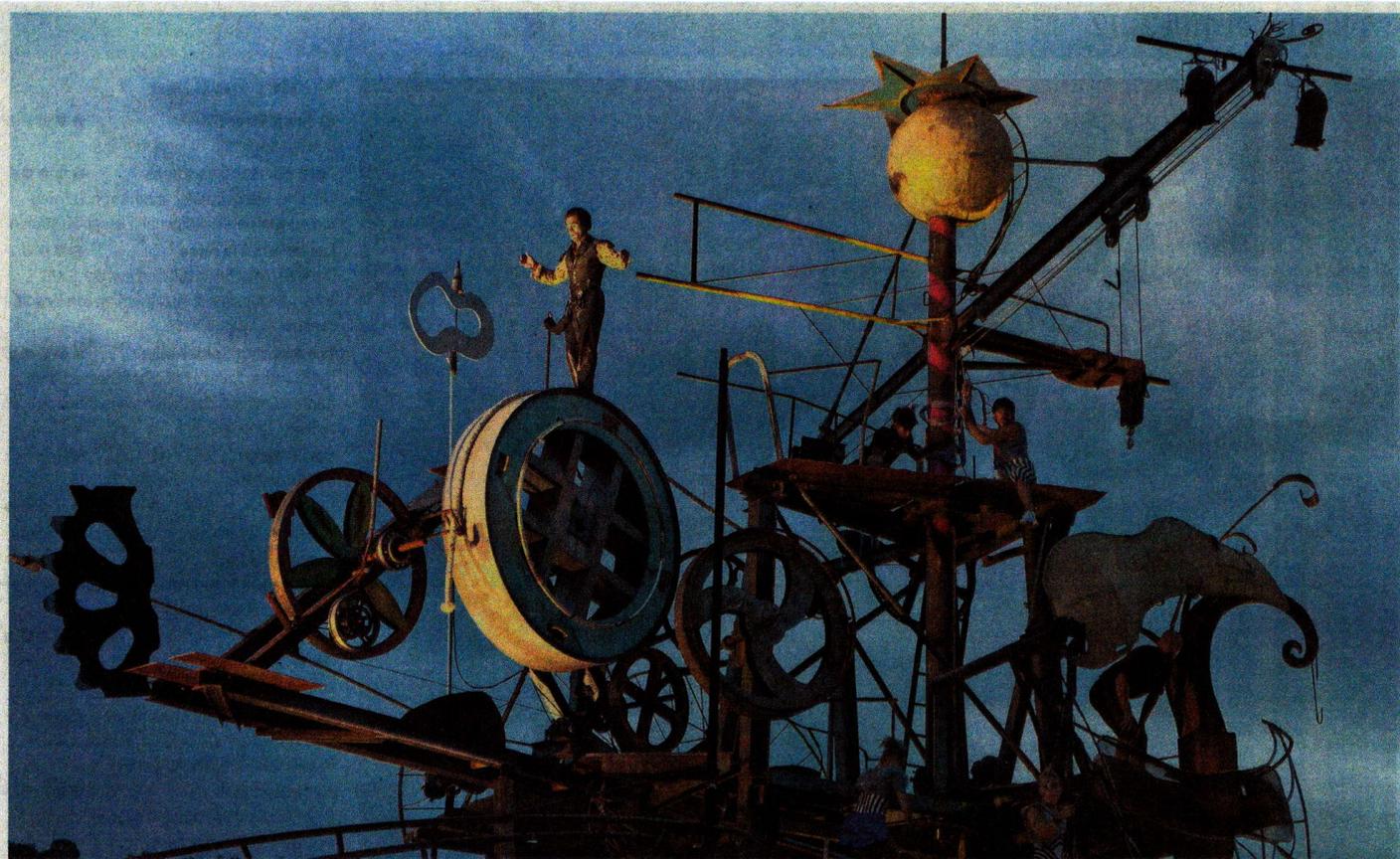
Kreativ und herzlich
Es hat mir wahnsinnig gut gefallen. Das Stück ist kreativ, spannend und sehr herzlich, wie sich der Clown und die Artistin ineinander verlieben. Besonders beeindruckt hat mich zudem die Reifnummer. Das muss sehr schwierig sein.
Allina Buchschacher,



Beeindruckt
Es hat mir sehr gut gefallen. Ich bin beeindruckt von dem Spektakel. Am meisten überzeugt hat mich die künstlerische Komponente, aber auch die Musik. Toll auch, dass so viel gleichzeitig läuft. «Cyclope» wird über die Region und Landesgrenzen hinaus strahlen.



Grossartiger Schluss
Schön, sehr spielerisch. Und ein grossartiger Schluss! Sehr überraschend. Es ist nicht einfach, ein solches Spektakel so schön und stimmig zu beenden. Und viel besser hätte man gerade in dieser Szene nicht abschauen können bei Jean Tinguely.



Die Schrottteister wollen ihr Universum zurück: Mit schwindelerregender Leichtigkeit setzt eine fantastische Transformation ein. Foto: Sabine Burger/zvg

Monsterwetterleuchten

Highlight der Freilichttheater-Saison: Das Schrott-Spektakel «Cyclope» auf dem alten Expo-Areal in Nidau ist eine grossartige Hommage an Jean Tinguelys Freibeutergeist.

Brigitta Niederhauser

Er will sie nicht mehr loswerden, die Geister, die er nicht gerufen hat. Sie verdrehen nicht nur dem Clown mit dem wirren Haar den Kopf, auch der ausrangierte Eisenschrott auf dem Brachland des einstigen Expo-Geländes in Nidau wird plötzlich so biegsam und beweglich, als hätte er sich an Kriechöl beerauscht.

Aus verbeulten Putschautos kriechen die Schrottteister, hangeln an brüchigen Stangen, stürzen in die Tiefe, katapultieren sich in den nächtlichen Himmel und bringen mit ihrer nicht immer garantierten Rückkehr den Atem des Publikums ins Stocken. Aus einer Zeit, als sich die Sehnsucht noch von Zuckerwatte nährte und auf den Rummelplätzen Schiessbudenfiguren ihr Herz hundertfach verschenkten, kommt das wilde Dutzend. Hartnäckig ist das furchtlose Tingeltangeltrüppchen aus gefallenen Prinzessinnen, verwirrten Piraten und trunkenen Luftbussen. Es will sein Universum zurück, und als Zugabe den Himmel samt Horizont.

Die Schubkraft ihres Aufbegehrens gegen den Lauf der Zeit setzt die Schwerkraft genauso ausser Kraft wie den Geschäftssinn des Clowns, der das viele Alt-

eisen eigentlich verkaufen wollte. Und der Esprit, der da verpufft wird, ist so hochprozentig, dass sich das viele Eisen an seinen Grossmeister zu erinnern beginnt, an den Zyklopen Hephästos, den Höllenschmied.

Eifersucht auf dem hohen Seil

Mit schwindelerregender Leichtigkeit setzt eine fantastische Transformation ein in einer Geschichte ohne Worte, die wohl zum Highlight der Freilichttheater-Saison wird. Es ist das aufregende Lied der Dualität, von Anziehung und Abstossung, von Haben und Sein, von Sicherheit und Abenteuer, das mit dem Schrott-Spektakel «Cyclope» inszeniert wird. Mit minimalen Wegwerfrequisiten kommt die Show aus, alles lässt sich zerlegen, alles zerfällt, um neu zusammengesetzt werden - das Rennvelo genauso wie die Marmorstatue aus Plastik. Nichts ist von Dauer, auch die ganz grossen Gefühle nicht. Die Eifersucht treibt Mann und Frau aufs hohe Seil, die Sehnsucht aufs Trampolin.

Ein zirkensisches Wetterleuchten inszenieren die beiden Bieler Philipp Boë (Regie) und Markus Gfeller (Musik) mit 13 Artisten und Artistinnen aus 7 Ländern, wozu der Luzerner Tausendsassa

Bruno Amstad mit seiner Band immer neue Klangwolken auffahren lässt, Gespensterwispern, Bluesgrollen, Chilbijubel und Begräbnisschluchzer. Eine wunderbare Liebeserklärung an wertlosen Tand und den Zauber der Vergänglichkeit ist ihr «Cyclope» und gleichzeitig eine grossartige Hommage an Jean Tinguelys Freibeutergeist. Das Abfallmonster, das für Biel gebaut wurde, ist eine filigrane Kopie jenes Werks, das illustriert, wie viel Sprengkraft Tinguely (1925-1991) der Kunst zutraute.

Hohelied der Freiheit

Ohne Bewilligung begann der Freiburger 1969 im Wald von Fontainebleau bei Paris mit dem Bau des grösstenwahnhaften Kunstwerks. Bis zu seinem Tod arbeitete er an diesem 22 Meter hohen Koloss, mehr als 300 Tonnen Eisen wurden verschweisst, und fast die ganze grosse Künstlerfamilie Tinguelys war mit von der Partie, von Niki de Saint-Phalle, Eva Aeppli, Larry Rivers bis Bernhard Luginbühl. Ein Vierteljahrhundert wurde insgesamt am Monster gebaut, dessen Herzstück der letzten europäischen Revolution, der 68er, gewidmet ist. Ganz in Tinguelys Manier entfaltet das Monster am

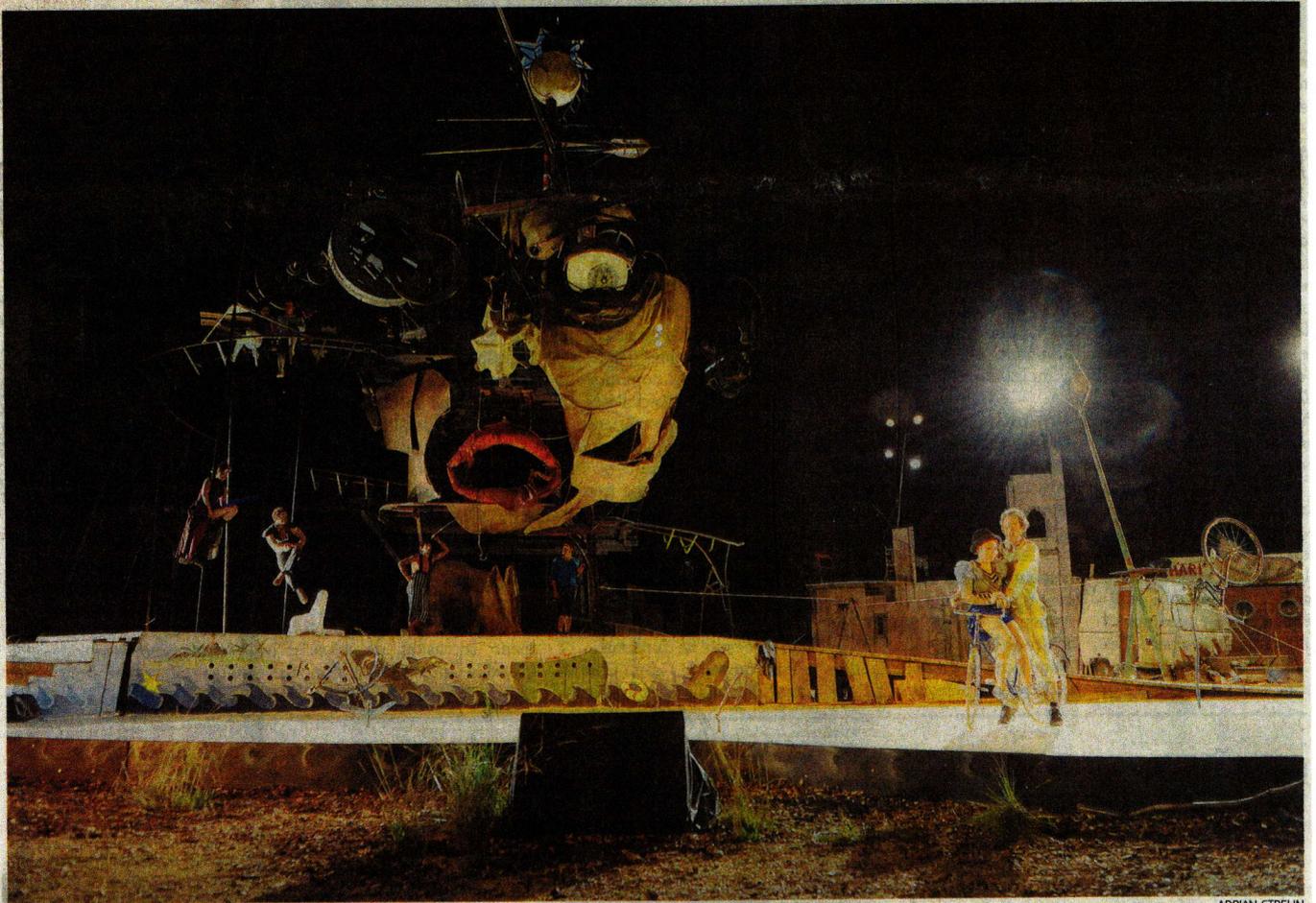
Bielersee in diesem Hohelied der Freiheit seinen grossen alchemistischen Zauber. Denn die zwölf Geisterbahnfiguren und der überwältigte Clown entwickeln eine schier grenzenlose Energie, das Knistern der glimmenden Gestalten überträgt sich buchstäblich auf den eisernen Giganten: Eine Reanimation der unerhörten Art kommt in Gang, da bewegen sich Wimpern aus Pfauenfedern, da schnaubt und ächzt es aus eisernen Lungen, da wird ein Ohr zum Helikopter für den Schlagzeuger.

Faszinierend ist das Eigenleben, an dem der einäugige Riese in der neunzigminütigen Schau ganz offensichtlich Gefallen findet: Immer heftiger rollt das Auge, immer öfters schnappt er mit seinen mächtigen roten Lippen nach Luft und Liebe und Freiheit.

Was dem überrumpelten verliebten Clown, diesem unfreiwilligen Zauberlehrling, nun doch zu viel wird. Da hilft nur noch viel Wasser, auf dass der wunderbare fiebrige Spuk, begleitet von den Ovationen des Publikums, aufhört. Und zwar subito.

Aufführungen bis 15. September.
www.cyclope2012.ch

L'œil du Cyclope s'est ouvert, tel un vibrant hommage à Jean Tinguely



ADRIAN STREUN

BIENNE Après quelque deux mois de répétitions, «Cyclope», le spectacle-événement de l'été, a vécu sa grande première mardi soir à l'Expoparc. Quelque 800 personnes ont applaudi à tout rompre cet hommage à Jean Tinguely, né de l'imagination du duo biennois Philipp Boë et Markus Gfeller.

PAGE 6



1 LE REGARD
Les artistes s'amuse-
nt sous l'œil bienveillant
du cyclope.

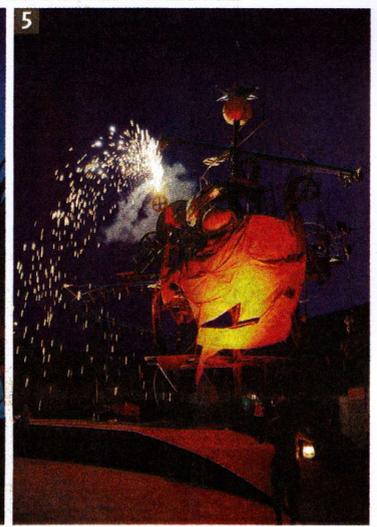
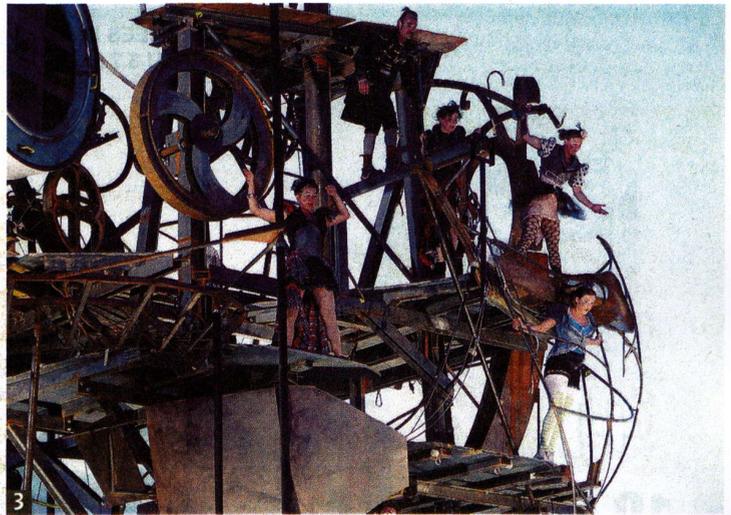
2 LE CLOWN TRISTE
L'Américain Mick
Holsbeke (à droite)
devient rapidement le
chouchou du public.

3 LE VERTIGE
«Cyclope» est aussi un
spectacle de haute
volte.

4 LE BATTEUR
La ferraille peut
devenir un instrument
de musique à part
entière.

5 LE FEU
Le Cyclope entame sa
mue, il devient un
acteur à part entière.

PHOTOS ADRIAN STREUN



EXPOPARC La première du spectacle-événement de l'été s'est tenue mardi soir devant quelque 800 personnes

Le somptueux Cyclope s'éveille pour un spectacle saisissant

«Fabuleux», «Génial», «Extraordinaire», «Fantastique»... Des superlatifs entendus ça et là qui résonnent, dans un ciel biennois étoilé, comme autant de cris du cœur. La première du spectacle en plein air «Cyclope» a vécu mardi soir sur la plaine d'ordinaire désertique de l'Expoparc. Et les premières impressions lâ-

chées à chaud par quelques-uns des 800 privilégiés à l'issue de la représentation en disent long sur la magie qui vient d'opérer.

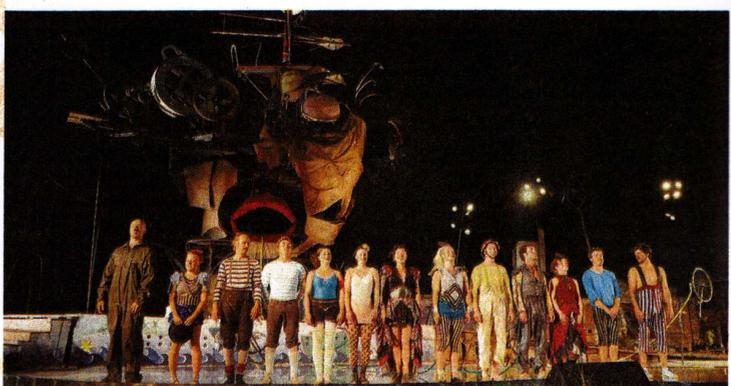
Ce projet, porté à bout de bras par les Biennois Philipp Boë et son partenaire de toujours Markus Gfeller, rassemble astucieusement 13 artistes de cirque et cinq musiciens venus (un peu)

d'ici mais (surtout) d'ailleurs.

Au centre de l'attention s'élève un décor gigantesque, un monstre de métal de 15 mètres de haut fait de bric et de broc, véritable pierre angulaire du spectacle: le Cyclope. Une inspiration mais aussi un hommage appuyé au génie Jean Tinguely, dont le «vrai» cyclope, achevé en 1994 et considéré comme l'une des principales œuvres de l'artiste, trône fièrement dans un bois de la région parisienne.

Fidèle à l'esprit ludique et créatif du maître Tinguely, le Cyclope biennois offre, à qui ne rechigne pas à laisser parler ses sentiments, un peu plus d'une heure trente de pure émotion. Les malheurs du monde sont savamment ignorés. Ici, point de critique sociale. L'amour, l'espoir, le rêve et la quête d'idéal sont autant d'idées défendues avec force et conviction.

«Cyclope», c'est d'abord le sort d'un homme: Mick. Un individu à la fois original, étrange et un peu paumé. Ce clown triste essaie, avec les moyens qui sont les siens, de freiner la décrépitude de ce qui fut jadis un terrain de jeu. Mais, soudain, lorsqu'il lâche tourmevis et marteaux et décide de vendre ce



Cette joyeuse équipe de danseurs et d'acrobates vient d'un peu partout: les Etats-Unis, le Canada, la Finlande, la Suède, l'Irlande, l'Espagne et la Suisse sont représentés. ADRIAN STREUN

qu'il en reste, apparaissent comme par miracle les anciens artistes de cirque, danseuses et autres amuseurs publics. D'abord méfiant, le bougre se laisse ensuite mener à la baguette par des gens bien décidés à redonner vie au manège.

Sans piper mot, les artistes en mettent plein la vue aux spectateurs, à Mick aussi. Danse, numéros de trapèze et exercices d'équilibre se succèdent ensuite à la vitesse de l'éclair, avec force et finesse, grâce et agilité. Le public retient son souffle avant d'applaudir à tout rompre. La musique, omniprésente du-

rant le spectacle, s'accorde minutieusement à cet étrange ballet: tour à tour lugubre, entraînante, gaie ou contemplative, elle magnifie les mouvements de ces fantasques personnages tout en accompagnant la lente métamorphose du monstre d'acier qui prend vie et, comme par enchantement, cligne soudain des yeux pour donner sa bénédiction à ce qui est en train de se tramer... A la fois d'une extraordinaire simplicité et d'une fabuleuse complexité, la performance s'achève en apothéose et sous un tonnerre d'applaudissements. Le public ne cache pas sa

joie. Les artistes non plus. Ils ont assuré le spectacle avec le précieux renfort d'une bonne centaine d'hommes et de femmes de l'ombre. Au public biennois (et d'ailleurs!) désormais d'accourir en masse, à lui de faire vivre cette fabuleuse et unique expérience. «C'est avec le public que le Cyclope prend vie», dixit Philipp Boë. © JULIEN GRAF

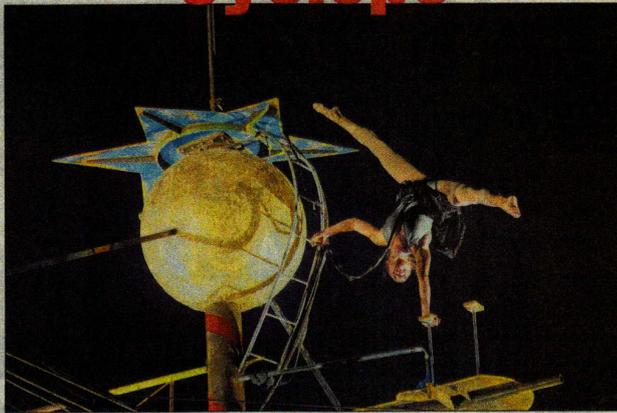
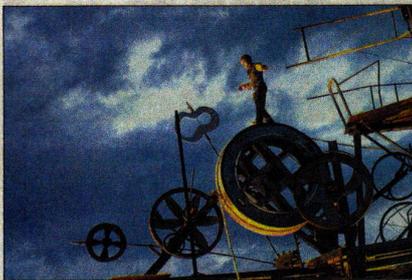
INFO

Représentations:
Du mercredi au dimanche (sauf le 1er août), jusqu'au 15 septembre. Début des représentations entre 20h15 et 21h15 (en fonction du soleil). Toutes les infos sous www.cyclope2012.ch

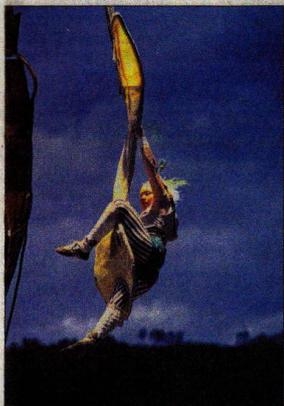
Cyclope

Das Freiluftspektakel «Cyclope» feierte vergangenen Freitag Vorpremiere auf dem Expo-Areal in Biel. Das staunende Publikum bekam eine einzigartige, atemberaubende und poetische Show zu sehen. Das Spektakel wird bis Mitte September präsentiert.

Vendredi dernier, à l'occasion d'une avant-première, la troupe de Cyclope a dévoilé son spectacle sur l'aire de l'expo-parc de Bienne. Le géant a ouvert son œil sur un public médusé par ce show aussi poétique qu'époustouflant. A ne manquer sous aucun prétexte jusqu'en septembre!



PHOTOS: JOEL SCHWEIZER



Wortlose Liebeserklärung mit Hut

NIDAU Halsbrecherische Akrobatik, ein einzigartiges Bühnenbild, tolle Musik und ein Schuss Verrücktheit. Das ist «Cyclope». Doch das Freilichtzirkustheater im Expo-Park überzeugt auch mit Poesie und Zartheit.

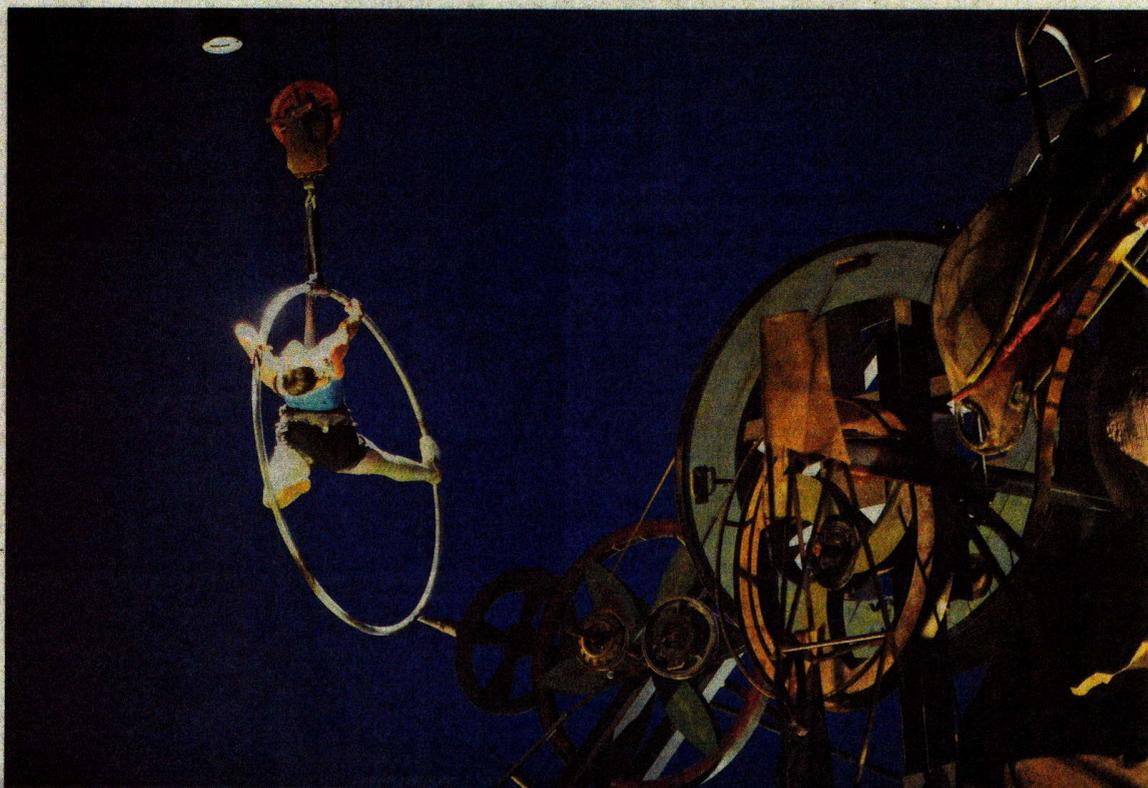
Mit hängendem Kopf schlendert Clown Mick Holsbeke über den verlassenem Rummelplatz respektive die seit zehn Jahren leer stehende Expo-Brache am See. Die Szenerie ist mit kaputten Putschautos und anderem Schrott übersät. Mit einem Lumpen poliert der Clown eine kleine Statuette. Kaum berührt, zerbricht sie ihm unter den Fingern. Es ist hoffnungslos. Manch einer oder eine im Publikum wird sich wehmütig mit dem traurigen Clown zurückerinnern an jene Zeit, als es hier pulsierte. Als alles etwas anders war, verrückt, laut, farbig. Das volle Leben. Expo.02 eben. Oder Rummelplatz.

In seiner Misere fällt dem Clown nichts Besseres ein, als das Gelände zum Verkauf anzubieten. Allerdings hat er seine Rechnung ohne die früheren Artistinnen, Musiker und Schaubudenbesitzer gemacht. Wie von Zauberhand erwachen sie zum Leben, tanzen dem Clown auf der Nase und auf dem herumliegenden Alteisen herum. Sein Reisekoffer wird wieder ausgepackt, und auf dem Rummelplatz kehrt Leben ein.

Optimales Zusammenspiel

Ganz wie Jean Tinguely und seine Künstlerfreunde erschaffen die Artisten aus dem herumliegenden Schrott gemeinsam ein gigantisches Zyklopen. Eingeflochten in die «Bauarbeiten» sind eine Reihe Akrobatiknummern auf und neben dem entstehenden Bühnenbild (Daniel Waldner und Marc Calame), ganz in Nouveau-Cirque-Manier.

Hier liefern sich zwei Artisten ein Duell an der Stange, dort tanzt einer lieber mit einer Fremden über das Seil, bis ihm seine Frau in einer Eifersuchtsszene das Mobiliar hinterherschmeisst. Und vorne schwebt eine Artistin auf der Augenbraue des Zyklopen durch die Dämmerung. Jede wortlose Bewegung der Akroba-



Eisen und Artistik in schwindelerregender Höhe. Die Kanadierin Sarah Lett sorgte später mit der Schleuderbrettnummer am Boden für einen der Spektakelhöhepunkte.

Adrian Streun

ten wird begleitet von der Liveband, die sich am Bühnenrand installiert hat. Quietschen, Getrommel, Wispern und Gesang. Das musikalische Spektrum der Band (Musik: Markus Gfeller) reicht von geheimnisvollen Geräuschen über Walzer und sehnsüchtige Liebesschnulzen bis hin zu Drum 'n' Bass. Und der Sänger Bruno Amstad leiht dem Einäugigen seine gewaltige Stimme.

Optimal zeigt sich das Zusammenspiel von Musik und Akrobatik etwa in der funkig-jazzigen Reifnummer (Sarah Lett). Die Musiker nehmen die rasanten Drehbewegungen auf, die Artistin entschleunigt, um die Band mit ihrem Roué Cyr wenig später wieder anzutreiben. Einen weiteren Höhepunkt bildet die Schleuderbrettnummer (Quartett Balagans) mit dem «schwebenden» Schlagzeugsolo. Drummer Benedikt Utzinger baumelt

am Ohr des Zyklopen und hämmert auf seine Instrumente ein, dass es nur so scheppert, während die Artisten ihm um die Ohren fliegen.

Liebesszenen voller Poesie

Zwischen den akrobatischen Einlagen übernimmt immer wieder der Clown Mick Holsbeke die Regie. Mit seinem zerzausten Haar und dem Robbenlachen ist der Tollpatsch der Sympathieträger des Abends. Um das Herz der schönen Aria (Sanna Kopra) zu erobern, braucht es aber vollen Körpereinsatz. Hinreissend, wie er um sie wirbt, ihr mit einem mickrigen Grasbüschel hinterherstolpert, liebestrunken nach dem Gleichgewicht sucht und sich die beiden in der wunderbar poetischen Hutjonglagennummer endlich näherkommen.

Während sich die zwei Turteltauben necken, nimmt der Zy-

klop im Hintergrund langsam Gestalt an. Plötzlich beginnt das Räderwerk sich zu drehen, das Herz fängt an zu pochen, das Auge öffnet sich, und aus seiner tiefen Kehle ertönt ein dumpfes Brummen. Einmal mehr hält man die Luft an, dann erschrickt man wieder, lacht und ist schlicht verzaubert vom Werk des Künstlerduos Philipp Boë/Markus Gfeller und seiner Crew.

Erinnerungen an die Expo

Und während man in Gedanken noch der Handstandnummer in luftiger Höhe nachsinnt oder sich überlegt, wie das einäugige Ungeheim animiert wird, geht an einem anderen Schauplatz schon wieder die Post ab. «Cyclope» ist ein schönes Beispiel für modernes Zirkustheater und eine liebevolle Hommage an Jean Tinguely. Das Premierenpublikum zumindest war begeistert. Und irgendwie

bringt das verrückte Sommermärchen auch einen Hauch Expo-Feeling zurück an den See.

Simone Tanner/BT

Vorstellungen 2. 7. bis 15. 9. 2012. Tickets ab 58 Franken. Mehr Informationen: www.cyclope2012.ch.

SKULPTUREN UND FOTOS

Rahmenprogramm im Expo-Park Nidau

- Von Mi bis Fr ist das Restaurant «Chez Cyclope» ab 16.30 Uhr, Sa/So ab 11 Uhr offen.
- Fotoausstellung «Hot Squat 2011» von Antal Thoma.
- In Gilbert & Oleg's «Fahriété» gibts Theater, Zauberei, Zirkus und Konzerte.
- Skulpturenausstellung «Méta». Gäste können zudem aus bereitgestelltem Material eigene Skulpturen kreieren. sit

Die Seele des Zyklopen sitzt in der Musik

«Cyclope» kommt ohne Worte, aber nicht ohne Musik aus. Sie erst verleiht dem Spektakel die Sinnlichkeit und Energie, diese Magie. Fünf Musiker hauchen dem Einäugigen Leben ein und sorgen für Gänsehaut.

SIMONE TANNER

Auf der Bühne spielt die Geschichte, die Musik aber spielt überall. Richtiggehend eingelullt, eingepackt wird man durch das Surround-System von der Musik. Etwas abseits, rechts neben der Bühne sitzen und stehen sie, die fünf Leute, die bei «Cyclope» für die Musik und die Geräuschkulisse sorgen. Visuell nimmt man sie während der Show nur am Rande wahr, zu schlecht ist die Sicht je nach Sitzplatz von der Tribüne auf ihr Kabäuschen. Und auf der Bühne gibt es so viel zu sehen, dass der Blick nur selten abschweift, hinüber zur Band.

Doch so spektakulär die Artistiknummern, so imposant das Bühnenbild, so zart die Liebesgeschichte. Es ist die Musik, die dem Einäugigen und der ganzen Show erst wirklich Leben einhaucht. Sie gibt den Ton an auf dieser Achterbahnfahrt durch die Gefühlswelt. In ihr sitzt die Seele des Zyklopen.

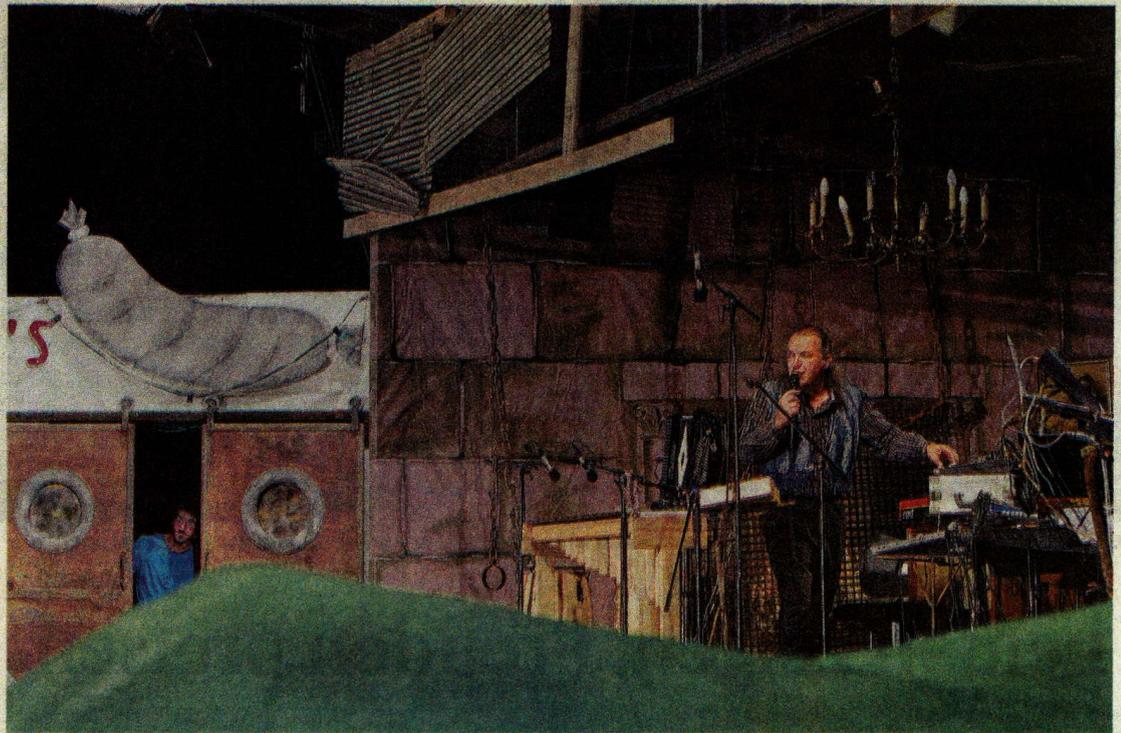
Musik und Nostalgie

Komponiert hat die Musik der Bieler Markus Gfeller. Er ist mit Philipp Boë künstlerischer Co-Leiter des Spektakels. Sie hätten zu Beginn nie von einzelnen Nummern gesprochen, so Gfeller, sondern vom Setting, der Stimmung, der Geschichte, die transportiert werden soll. Wichtig seien auch die Mittel gewesen. «Wir wollten kein Hightech, sondern organische Musik, alte Instrumente, die warm tönen», sagt der Komponist. Sie sollten passen zur Nostalgie, die mitschwingt.

Für die Wahl der Musiker musste Gfeller nicht lange überlegen. «Wichtig war mir, dass die Leute nicht klischiert arbeiten, nicht stilistisch festgefahren sind», erklärt er. Hinzu kommt ein Faible für die Live-Vertonung einer Bühnenshow.

Zur Band gehört der Sänger und Stimmakrobat Bruno Amstad, der ursprünglich aus dem Rock, Funk und Soul kommt, sich dann mehr und mehr dem Jazz zuwandte und heute neben vielen anderen (Solo-)Projekten Mitglied von Christy Doran's New Bag und Asita Hamidi's Bazaar ist. Er sieht die Stimme als Instrument und so setzt er sein wichtiges Organ auch bei «Cyclope» ein.

Er singt nicht nur, er spielt auf seinen Stimmbändern und lotet die Grenzen der menschlichen Stimme bis ins Letzte aus, wum-



Stimmakrobat Bruno Amstad macht den Zyklopen, den Blick immer auf das Geschehen auf der Bühne gerichtet.

Bild: Olivier Gresset

mert, trommelt, wütet, und dann fließt seine warme Stimme wieder wie Honig über die Noten. Amstad macht den Zyklopen. Das gipfelt in der rassistigen Jazz-Funk-Nummer, in der sich zu seinem Sprechgesang die Lippe des Einäugigen bewegt.

Musik aus allen Ecken

Auch Wieslaw «Pip» Pipczynski ist ein musikalisches Multitalent ohne Scheuklappen, dafür mit umso mehr Neugier. Der gebürtige Pole kam einst als Zirkusmusiker in die Schweiz. Er ist klassisch ausgebildeter Pianist und Akkordeonist, vertonte Kabarett, spielt Orgel, komponiert, unterrichtet und gehört zum Salonmusik-Ensemble Prima Carezza. Seit einigen Jahren beschäftigt er sich vor allem mit dem Vertonen von Stummfilmen. Es ist auch bei

«Cyclope» das Zusammenspiel von Bewegung und Musik, das ihn gereizt hat. «Und die Musik ist so vielseitig.» Da komme eine geballte Ladung von jeder Ecke.

Jazz, Soul, Funk, Klassik, ein bisschen Zirkus und eine Prise Country. Es ist viel drin im Soundtrack des Freilichtspektakels.

Und der Schlagzeuger Benedikt Utzinger tut sogar auf der Bühne mit, wenn er während seines Solos im Ohr des Zyklopen hängt. Er sei ihm schon an der Hochschule der Künste in Bern (HKB) aufgefallen, sagt Gfeller, der ebendort doziert.

Am schwierigsten gestaltete sich die Suche nach der Sängerin. Gfeller liess einige antraben und vorsingen. Doch alle sagten ihm ab. Da erzählte Bruno Amstad von seiner talentierten Schwester

Myrta Gfeller war auf Anhieb begeistert von ihrer Stimme und davon, wie die Geschwister und ihre «Instrumente» zusammen harmonieren. «Die beiden sprechen einfach denselben musikalischen Dialekt», so Gfeller.

Musik, die atmet

Alle vier Musiker wurden eingebettet in den Entstehungsprozess der Kompositionen. Die Partituren waren zwar geschrieben, «aber das Ganze atmet, lässt Platz für Improvisation», so Gfeller. «Ich hatte die Vision und habe den vier meine Stücke dann zum Frass vorgeworfen. Es ist ganz klar eine Gruppenleistung.» So wurden auch die Ideen der anderen vier integriert. «Es war und ist ein gemeinsamer, kreativer Prozess», sagt Bruno Amstad. «Eine Gummimasse» sei die Komposi-

tion, sagt Gfeller. Teile, die vorher ganze Sinfonien waren, kämen heute nur noch mit Klavier und Gesang daher. So habe sich auch seit der Premiere noch einiges verändert.

Was geblieben ist: Die Musik – wie die Show ohne Worte – ist der Emotionsträger des Spektakels. Vor allem Myrta Amstads Geistergeflüster verleiht der Anfangszene diese geheimnisvolle Stimmung. Und erst mit den zarten, leisen Drehorgelklängen aus dem Keyboard und ihrem Gesang wird die Hutszene von Clown Mick und seiner Angebeteten zur herzzerwärmenden Liebesszene. Rockig, kraftvoll, laut und gross dagegen das Stück zur Schleuderbrettnummer.

Nebst der Musik sind Geräusche ein wichtiges Element. Sie stammen fast alle vom eisernen Zyklopen selbst. Gfeller hat das Ächzen, Knattern und Knarzen der Maschine aufgenommen und spielt sie während der Show als Loops ein.

Alles andere passiert live, was eine extreme Präsenz und hohe Konzentration von den Musikern verlangt. Ihr Blick ist immer auf die Bühne gerichtet. Gebannt verfolgen sie jede Bewegung der Artisten mit, um im richtigen Moment reagieren zu können. Allein deshalb lohnt sich zwischen durch ein Blick in das Kabäuschen am rechten Bühnenrand.



Der musikalische Leiter Markus Gfeller (Mitte) mit Drummer Benedikt Utzinger und Sängerin Myrta Amstad. Bild: Olivier Gresset

«Cyclope»-Band

- **Markus Gfeller:** musikalischer Leiter, Komposition, Bass, Gitarre, Laptop
- **Bruno Amstad:** Gesang
- **Myrta Amstad:** Gesang
- **Benedikt Utzinger:** Schlagzeug, Perkussion, Hackbrett
- **Wieslaw «Pip» Pipczynski:** Akkordeon, Piano

(sit)

INFO: «Cyclope» läuft noch bis am 15. September, jeweils von Mi bis So. Tickets unter ticketportal.ch oder ticketcorner.ch, www.cyclope2012.ch

LINK: www.bielertagblatt.ch
Alle bisher erschienenen Geschichten zu «Cyclope» gibts im Dossier

Tinguelys letzter Wunsch

Die Freiluftseason wird spektakulär: Das akrobatische Theater «Cyclope» erweckt Tinguelys grösste Skulptur zum Leben

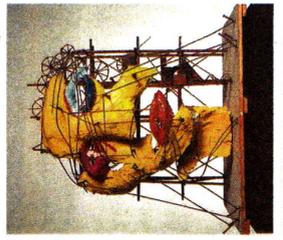
VON CHRISTIAN HUBSCHMID (TEXT)
UND RAFFAEL WALDNER (FOTO)

Die Nase ist kaputt. Sie muss geschweisst werden. Das Organ aus Aluisen wartet neben ausrangierten Puschautos und rostigen Stahlträgern auf seine Reparatur. So ein Pech, heute kann an der Nase nicht herumgeturnt werden.

Auf dem ehemaligen Expo-Gelände in Biel steht es aus als hätte der 1991 verstorbene Schweizer Künstler Jean Tinguely gerade den Schweissbrenner zur Seite gelegt und wäre in die Kaffeepause gegangen. Ein riesiges Stahlgerüst, das halb einer Achterbahn, halb einem Piratenschiff gleicht, erhebt sich vor der Jurakette. Doch was ist das? An der obersten Spitze stemmt sich ein Mann wie eine flatternde Fahne ab. Auf einem farbigen Eisenrad macht eine Frau den Handstand. Mit dem Flaschenzug wird gerade ein kugelrundes Auge hochgezogen. Es ist das Auge des «Cyclope».

Inspirierender Grosskopf

Über 20 Jahre lang arbeitete der Schweizer Künstler Jean Tinguely (1925-1991) an seiner Monumentalskulptur «Cyclope». Der gigantische Kopf aus Stahl und Beton steht wenige Kilometer von Paris in einem Wald. Ein Modell aus dem Jahr 1970 (Foto) inspirierte zum akrobatisch-theatralischen Spektakel «Cyclope», das mit den Ideen des Nouveau Cirque den Open-Air-Sommer bereichert.



Ein Modell von Jean Tinguelys «Cyclope», 1970



«Cyclope» in Biel: Das Freilichtspektakel feiert am 2. Juli Premiere

Tinguelys monumentale Skulptur «Cyclop», die in einem Wald nahe bei Paris steht, ist die Vorlage für das Freilichtspektakel «Cyclope» in Biel, das am 2. Juli seine Premiere feiert. Die Show ist ein Schweizer Novum. Zum ersten Mal entsteht nach Art des Nouveau Cirque ein Spektakel fürs breite Publikum, das mit virtuoser Artistik und eigens komponierter Live-Musik beeindruckt sowie mit theatralischen Mitteln eine Geschichte erzählt. Eine Geschichte im Geiste von Jean Tinguelys verrückter – und beinahe unvollendeter – Monumentalskulptur.

Ohne Pläne verbaute Jean Tinguely 300 Tonnen Stahl

Tinguely begann 1969 mit der Arbeit an seinem grösserwärtigen Hauptwerk. Der Freiburger Künstler kaufte in der Nähe von Paris ein Waldstück und begann heimlich, Tonnen von Aluisen und Stahl zu einem monströsen Kopf zu verschweissen. Von Anfang an waren seine Frau Niki de Saint-Phalle und viele seiner Künstlerfreunde wie Bernward Luginbühl und Yves Klein beteiligt. Tinguely steckte sein ganzes Geld hinein, wurde aber zu Lebzeiten nicht fertig mit dem Ungeheuer. In den ersten Skizzen aus dem Jahr 1970 hiess es «Le monstre dans la forêt». Erst nach seinem Tod 1991 wurde die 22,5 Meter hohe Monumentalskulptur zu Ende gebaut.

«Tinguely hatte nie Konstruktionspläne», sagt Philipp Boë. Der Schweizer Regisseur steht vor der Tinguely-Interpretation, durch die der Wind pfeift. «Nur mit einer Idee und Skizzen verbaute er 300 Tonnen Stahl.» Boë hat sich zum Ziel gesetzt, Tinguelys anarchisch-fantastische Arbeitsweise aufs Theater zu übertragen. Das heisst, dass das Schlussresultat ein künstlerisches Gemeinschaftswerk werden soll. Die dreizehn internationalen Zirkusartisten sind gefordert, können sie doch nicht einfach ihre sportliche Virtuosität abrufen, sondern müssen sich kreativ einbringen.

Philipp Boë hat viel Erfahrung mit dem Nouveau Cirque. Der 41-jährige Jongleur arbeitete

FORTSETZUNG AUF SEITE 43

► FORTSETZUNG VON SEITE 41

Tinguelys letzter Wunsch

jahrelang in Frankreich, wo das Genre im Gegensatz zur Schweiz längst etabliert ist. Dort setzte er etwa Günter Grass' «Blechtrommel» artistisch-theatralisch um. Aber auch für ihn ist die Leitung einer 2-Millionen-Franken-Produktion, die 40 000 Zuschauer anziehen soll, eine Herausforderung. Vorsichtig spricht er von einem «Wachstumsprojekt».

Ausgeheckt wurde die Idee vom «Ewig Lieb»-Produzenten Darko Soolfrank. Ein Modell von Tinguelys «Cyclop» aus dem Jahr 1970, das schon halb wie ein Bühnenbild aussieht, hatte ihn inspiriert. Für einmal wollte er aber kein Musical auf die Beine stellen, sondern «etwas Verspielteres». Deshalb fragte er Boë an. Dieser fing Feuer und setzt nun mit dem Komponisten Markus Gfeller

Tinguelys stählerne Vision in ein poetisches Theaterspektakel um. Zwei Wochen vor der Premiere ist alles da, was den Tinguely-Zauber ausmacht. Die rostigen Räder drehen sich quietschend, die Puschautos fahren vertoren über auf dem verschweissten Almetallhaufen. Nur die Nase ist immer noch kaputt.

Nicht so schlimm. Tinguely musste sich auch mit Pannen herumschlagen. Einmal versuchten Vandalen sogar, das «Monster» in Brand zu stecken. Doch Tinguely gab die Hoffnung nie auf, einen «Vergnügungspark der Kunst» zu schaffen, «der von Freude, Freiheit und grenzenloser Ausdrucksmöglichkeit» gekennzeichnet ist. So nahe wie diesen Sommer kam er seinem letzten Wunsch nie.

SPEKTAKEL

Das Korn der Verrücktheit

Der Kuss eines Freilichtspektakels weckt den Exopark aus seinem Schlaf und erfindet

Cyclope, das fantastische Abenteuer des Bieler Sommers.

VON
THERRY
LUTERBACHER

Ein Nomadencamp aus Blech, Eisen, Holz, Planen, Wohnwagen, Planwagen, Zelten und sonst allem Möglichen, bevölkert von Gauklern mit Jean Tinguely als Bandenführer. Auf diesem mit den Relikten eines Jahrmarktstestes bedeckten Brachland thront ein Totem – das Skelett eines im Entstehen begriffenen Zyklops, eine monströse Alchemie, durch die sich Metall wundersam verwandelt.

Utopie. Dieses gigantische Werk erhebt sich gegenüber dem Lago Lodge und wird das atemberaubende, fantastische Abenteuer des Bieler Sommers 2012 prägen. Zehn Jahre nach Artepilge sat Cyclope im Exopark erneut das Korn der Verrücktheit aus, um die Utopie zu ernten, die aufzubauen man nie hätte aufhören sollen. «Den Festgeist der Expo.02 aufleben zu lassen, war nicht nur die Motivation für das Spektakel, sondern auch für das Rahmenprogramm mit einer Skulpturenausstellung, mit einem Restaurant und Animationen für Familien auf einer Hälfte des Geländes, die öffentlich zugänglich ist. Wir wollten, dass das Gebiet einen Sommer lang wieder ein Ort der Begegnung wird», sagt Philipp Boë, künstlerischer Co-Direktor und Regisseur von Cyclope.

«So etwas» ist die Geschichte eines Clowns, der in einem verlassenen Vergrünungspark wohnt, zwischen den Ruinen einer Achterbahn, eines Zauberschlosses, den Wracks von Putschautos, und der die Hoffnung aufgeben hat, dass einst Leben auf den Festplatz zurückkehren könnte. Einestages ist alles so zerfallen, dass er beschliesst, wegzugehen. „Dann tauchen

Cyclope, das fantastische Freilichtspektakel frei nach Jean Tinguely, Exopark Biel, vom 2. Juli bis 15. September 2012, Regie: Philipp Boë, Musik: Markus Gfeller, www.cyclope2012.ch 032 325 47 42

die Phantome, die Geister der früheren Schausteller und Gaukler auf, mit der Aufgabe, das Wunderbare wieder aufzubauen und dem Clown zu helfen, zu seinen Gefühlen zurückzufinden, nicht in der Vergangenheit stecken zu bleiben und eine neue Lebensvision zu entwickeln», so Boë. Gemeinsam bauen sie den Exopark auf, der zum Leben erwacht und die Freude neu erfindet. Es ist die Vision von Jean Tinguely, der anhand einiger kleinen Skizze eines Zyklus sein Waldmonster im Wald von Milly bei Paris baute und dafür mehr als 20 Jahre brauchte: 22,5 Meter hoch, aus 350 Tonnen Stahl.

Eine einfache Geschichte ohne Worte, universell und für jedes Alter, die erzählt, dass man an seinen Traum glauben und nicht zögern soll, ihn zu verwirklichen, dass nicht das Ziel das Wichtigste ist, sondern der Weg, um dahin zu gelangen.

■ **Sinnlich.** Es folgte die Realisation eines Low-tech-Animationsfilms ohne Budget, dessen Leitgedanke, seine Basisdramaturgie, ein Cyclope im Entstehen ist, den das Publikum im Laufe des Spektakels nach und nach entdeckt. «Wir suchten nach einer sinnlichen Annäherung mithilfe von sehr visuellen szenischen Bildern und Musik», erinnert sich Philipp Boë.

Dass diese flüchtige Idee tatsächlich Gestalt angenommen hat und heute vor seinen Augen existiert, kann Philipp Boë noch immer kaum glauben. «Das ist Magie, unglaublich, unwahrscheinlich... es ist Alchemie, die Verwandlung einer simplen Idee in eine enorme Maschinerie mit mehr als 50

Artsinnen und Artists.

Freude. «So etwas» ist die Geschichte eines Clowns, der in einem verlassenen Vergrünungspark wohnt, zwischen den Ruinen einer Achterbahn, eines Zauberschlosses, den Wracks von Putschautos, und der die Hoffnung aufgeben hat, dass einst Leben auf den Festplatz zurückkehren könnte. Einestages ist alles so zerfallen, dass er beschliesst, wegzugehen. „Dann tauchen

weil man nie hätte aufhören sollen. «Den Festgeist der Expo.02 aufleben zu lassen, war nicht nur die Motivation für das Spektakel, sondern auch für das Rahmenprogramm mit einer Skulpturenausstellung, mit einem Restaurant und Animationen für Familien auf einer Hälfte des Geländes, die öffentlich zugänglich ist. Wir wollten, dass das Gebiet einen Sommer lang wieder ein Ort der Begegnung wird», sagt Philipp Boë, künstlerischer Co-Direktor und Regisseur von Cyclope.

weil man nie hätte aufhören sollen. «Den Festgeist der Expo.02 aufleben zu lassen, war nicht nur die Motivation für das Spektakel, sondern auch für das Rahmenprogramm mit einer Skulpturenausstellung, mit einem Restaurant und Animationen für Familien auf einer Hälfte des Geländes, die öffentlich zugänglich ist. Wir wollten, dass das Gebiet einen Sommer lang wieder ein Ort der Begegnung wird», sagt Philipp Boë, künstlerischer Co-Direktor und Regisseur von Cyclope.

Cyclope, das fantastische Freilichtspektakel frei nach Jean Tinguely, Exopark Biel, vom 2. Juli bis 15. September 2012, Regie: Philipp Boë, Musik: Markus Gfeller, www.cyclope2012.ch 032 325 47 42

SPEKTAKEL

Le grain de folie

Le baiser d'une fête foraine éveille l'Exoparc de son sommeil et invente Cyclope, comme il invente l'été biennois.

Un camp nomade fait de tôle, de fer, de bois, de bâches, de caravanes, de rouottes, de tentes, de n'importe quoi, peuplé de baladins avec Jean Tinguely comme chef de bande. Au milieu d'un terrain vague, jonché des vestiges d'une fête foraine, trône un totem, le squelette d'un Cyclope en devenir, alchimie monstrueuse permettant la

transmutation de métaux bruts en monts et merveilles.

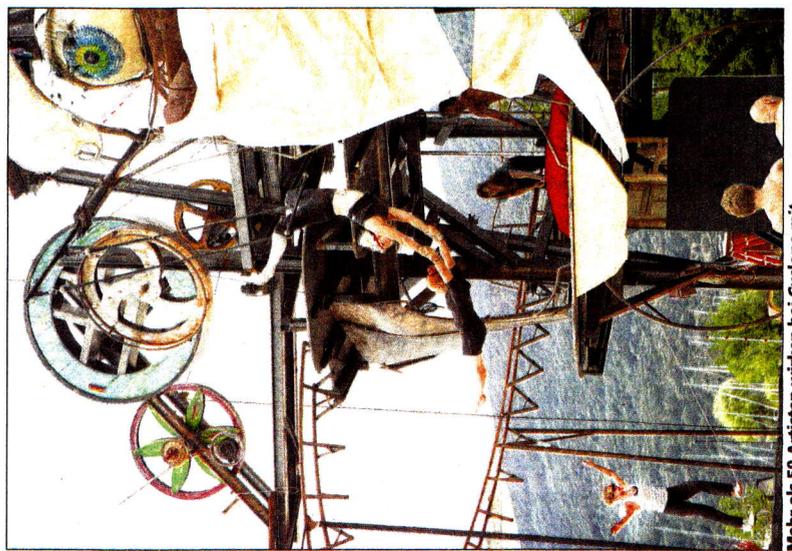
Utopie. Cette œuvre gigantesque s'élève en face du Lago Lodge, et va marquer de sa fabuleuse époque l'été biennois 2012. Dix ans après l'Artepilge, Cyclope ressème le grain de folie pour récolter l'utopie que l'on n'aurait jamais dû cesser de cultiver sur l'Exoparc. «Faire renaître l'esprit de fête d'Expo.02 a été une motivation pour créer non seulement le spectacle, mais aussi le programme cadre avec une exposition de sculptures, une moitié du terrain qui se veut tout public avec un restaurant et des animations familiales. Nous voulions que ce terrain redevienne pour grand huit, d'un château féérique, les carcasses d'autos tamponneuses et qui désespèrent de la voir revivre un jour. Un jour tout se désagrège de telle manière qu'il décide de partir. «Les fantômes, les esprits des anciens bateleurs reviennent alors avec la mission de reconstruire le merveilleux et permettre au clown de se reconnecter avec les émotions, de ne pas rester dans le passé et de développer une nouvelle vision de la vie», poursuit Philipp Boë. «Tous ensemble ils construisent le Cyclope qui s'éveille à la vie et réinvente la joie. Comme la vision de Jean Tinguely qui, à partir d'une petite esquisse d'un Cyclope, a mis plus de vingt ans pour finir par construire son monstre de la forêt de Milly, près de Paris: 22 mètres 50 de haut, 350 tonnes d'acier.»

Une histoire simple, sans parole, universelle, pour tout âge, qui raconte qu'il faut croire à son rêve et ne pas hésiter à le réaliser, que l'important n'est pas le but, mais le chemin pour y aller.

Sensuelle. S'en suit la réalisation d'un film d'animation, low-tech et sans budget, dont l'idée maîtresse, la dramaturgie de base est un Cyclope en construction que le public découvre au fur et à mesure du spectacle. «Nous cherchions

Plus de 50 artistes travaillent autour du Cyclope.

Plus de 50 artistes travaillent autour du Cyclope.



Mehr als 50 Artisten wirken bei Cyclope mit.

transmutation de métaux bruts en monts et merveilles.

Utopie. Cette œuvre gigantesque s'élève en face du Lago Lodge, et va marquer de sa fabuleuse époque l'été biennois 2012. Dix ans après l'Artepilge, Cyclope ressème le grain de folie pour récolter l'utopie que l'on n'aurait jamais dû cesser de cultiver sur l'Exoparc. «Faire renaître l'esprit de fête d'Expo.02 a été une motivation pour créer non seulement le spectacle, mais aussi le programme cadre avec une exposition de sculptures, une moitié du terrain qui se veut tout public avec un restaurant et des animations familiales. Nous voulions que ce terrain redevienne pour grand huit, d'un château féérique, les carcasses d'autos tamponneuses et qui désespèrent de la voir revivre un jour. Un jour tout se désagrège de telle manière qu'il décide de partir. «Les fantômes, les esprits des anciens bateleurs reviennent alors avec la mission de reconstruire le merveilleux et permettre au clown de se reconnecter avec les émotions, de ne pas rester dans le passé et de développer une nouvelle vision de la vie», poursuit Philipp Boë. «Tous ensemble ils construisent le Cyclope qui s'éveille à la vie et réinvente la joie. Comme la vision de Jean Tinguely qui, à partir d'une petite esquisse d'un Cyclope, a mis plus de vingt ans pour finir par construire son monstre de la forêt de Milly, près de Paris: 22 mètres 50 de haut, 350 tonnes d'acier.»

Une histoire simple, sans parole, universelle, pour tout âge, qui raconte qu'il faut croire à son rêve et ne pas hésiter à le réaliser, que l'important n'est pas le but, mais le chemin pour y aller.

Sensuelle. S'en suit la réalisation d'un film d'animation, low-tech et sans budget, dont l'idée maîtresse, la dramaturgie de base est un Cyclope en construction que le public découvre au fur et à mesure du spectacle. «Nous cherchions

Plus de 50 artistes travaillent autour du Cyclope.

Plus de 50 artistes travaillent autour du Cyclope.

Cyclope, le fabuleux spectacle à ciel ouvert inspiré de Jean Tinguely, Exoparc Biennois du 2 juillet au 15 septembre 2012, mise en scène: Philipp Boë, musique: Markus Gfeller, www.cyclope2012.ch 032 325 47 42

Daniel Waldner wirkte beim Freilichtspektakel «Cyclope» in Biel mit. Er hatte die künstlerische Leitung des Bühnenbildes. In der gigantischen, einäugigen Fantasiefigur finden sich auch Gegenstände aus dem Fricktal.

Layla Hasler

KAISTEN/BIEL. Ein überdimensionaler Zyklop zielt derzeit das Gelände im «Expoparc» an der Seebucht in Biel. Er dient als Bühnenbild für das Freilichtspektakel «Cyclope». Dieses trägt die Handschrift eines Kaisters. Daniel Waldner ist verantwortlich für die künstlerische Leitung des Bühnenbildes. «Es war spannend von Anfang an und während der ganzen Bauphase dieser Produktion dabei zu sein», sagt der Betriebsleiter des Rehmann-Museums in Laufenburg.

Das Projekt beschäftigte Waldner über zwei Jahre. Während den zweieinhalb Monaten der Bauphase war die Zeit so intensiv, dass der Kaister Künstler kaum mehr Anrufe beantwortete und die Post liegen liess. «Es war eine interessante, eigene Welt». Teilweise fühlte sich Waldner wie in einem Märchen: «Ich hielt ein Stück Eisen für das Bühnenbild in der

Hand und um die Ecke kam jemand und machte einen Handstand», erklärt er das Schaffen zwischen den Artisten.

Viele Stücke für das Bühnenbild stammen von Schrotthändlern vor Ort: «Es ist erstaunlich, was für Schmuckstücke die Leute wegwerfen», sagt Waldner. Von der traditionsreichen Schweizer Bettwäsche Firma Schlossberg stammt ein alter Webstuhl. Dieser hatte die Dimension eines Hauses. Die 25 Tonnen Stahl wurden abgebaut und dienten als Rohmaterial für das Grundgerüst des Bühnenbildes. Aber auch Gegenstände aus dem Fricktal fanden den Weg in das Kunstwerk. So brachte Waldner zum Beispiel Pfauenfedern von einem Züchter aus dem Fricktal mit, die als Wimpern für das überdimensionale Auge des Zyklopen, dienen, das er erschuf. Von einem Bekannten erhielt er alte Bahnhofslampen, die dort eingebaut wurden und auch eine Wendeltreppe aus der Region ist Teil des Zyklopen geworden.

Das Bühnenbild ist eine Hommage an den vor 21 Jahren verstorbenen Schweizer Maler und Bildhauer Jean Tinguely. «Wir wollten nicht seine Arbeit kopieren», sagt Waldner, «aber die Verspieltheit und das Filigrane haben wir übernommen.» Anfangs Juli feierte das Frei-

lichtspektakel Premiere und für Waldner war somit die grosse Arbeit getan.



Betörender Augenaufschlag: Am Auge des Zyklopen befinden sich Pfauenfedern aus dem Fricktal.

Das Freilichtspektakel «Cyclope»

BIEL. Das Stück mit dem gigantischen Bühnenbild ist eine poetisch-verrückte Hommage an Jean Tinguely. 13 internationale Zirkusartistinnen und fünf Musiker erzählen, ganz ohne Worte, die wilde Geschichte über Liebe, Abenteuer und die Kraft der Fantasie.

Schauplatz ist ein verlassener Vergnügungspark, einst buntes Reich von

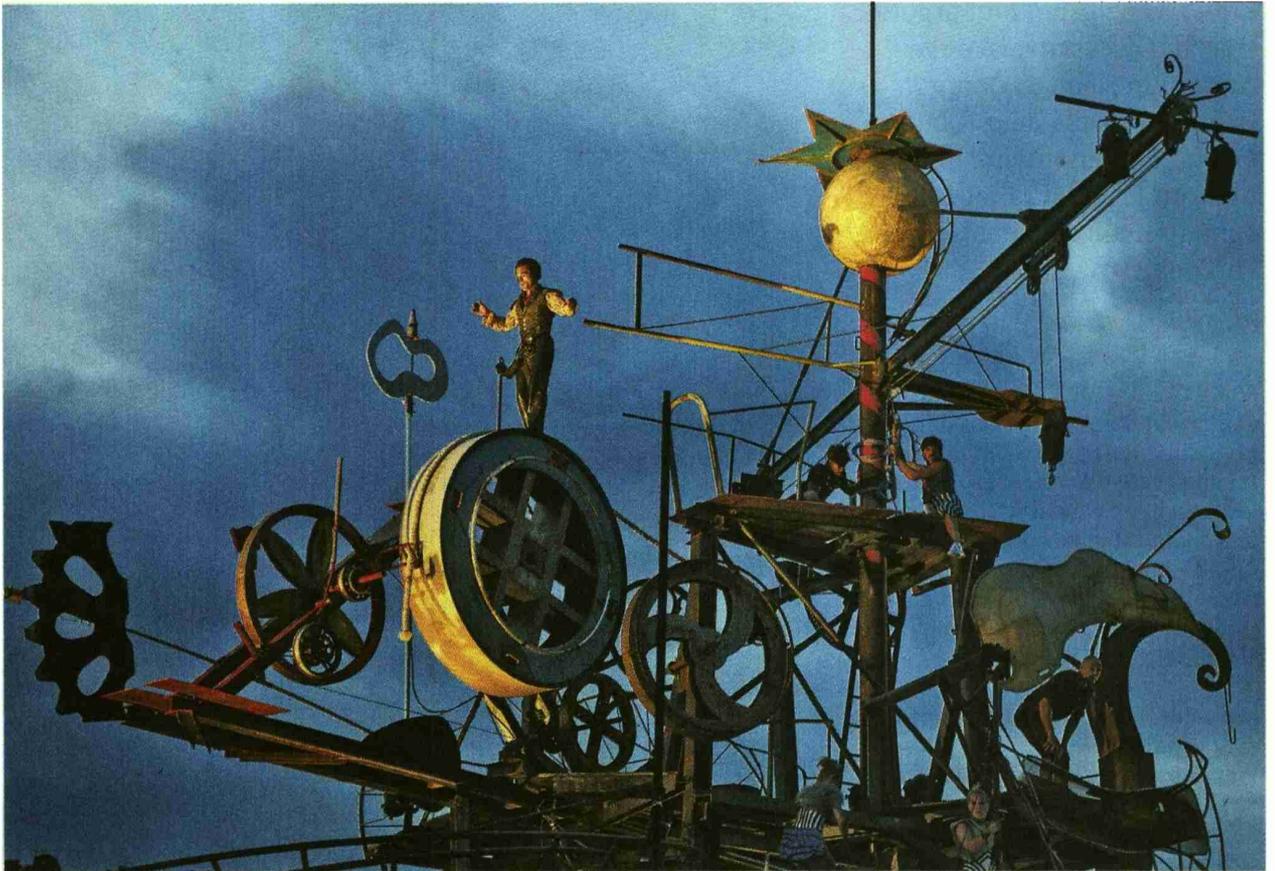
Träumen aus Zuckerwatte. In den Überresten von Achterbahn, Karussell und nostalgischen Schaubuden lebt ein wunderlicher Einzelgänger. Als er das 100-jährige Bestehen des Tummelplatzes feiert, tauchen plötzlich die Geister der einstigen Bewohner auf. Sie errichten in artistisch-clowneskem Spiel aus den herumliegenden Trümmern einen

riesigen Kopf: den 15 Meter hohen «Cyclope». Dieser erwacht plötzlich zum Leben.

Die Vorstellungen auf dem «Expoparc» in Biel finden noch bis zum 15. September, jeweils Mittwoch bis Sonntag, statt. (lmh)

«Es war wie im Märchen»

Der Kaister Künstler Daniel Waldner konzipierte den Zyklopen



Imposant: Das Bühnenbild des «Cyclope» thront vor der Bieler Seebucht.

Fotos: Sabine Burger

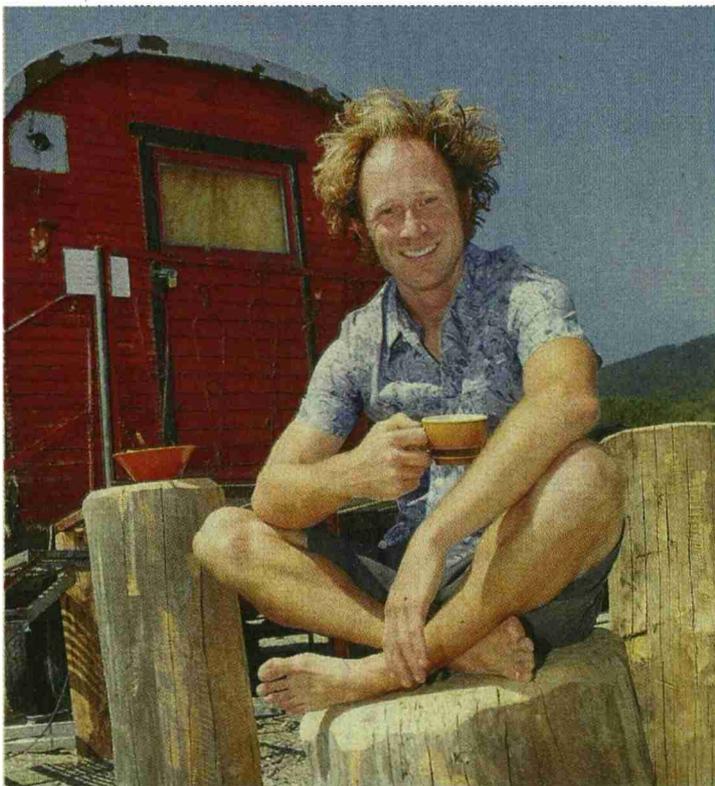


Der Schöpfer des Zyklopen

Im Expoparc in Biel wird derzeit das Freilichtspektakel «Cyclope» aufgeführt. Es ist eine Hommage an Jean Tinguely. Entscheidend mitgewirkt hat der Kaister Künstler Daniel Waldner. Er ist verantwortlich für die künstlerische Leitung des Bühnenbildes. In das Bühnenbild schafften es auch Gegenstände aus dem Fricktal. (Imh)

PORTRAIT L'Américain Mick Holsbeke s'attelle avec un talent fou à faire rire les spectateurs de Cyclope sur l'Expoparc

Mick, un homme né pour faire rire



Mick Holsbeke est considéré, à l'heure actuelle, comme l'un des meilleurs clowns au monde. OLIVIER GRESSET

JULIEN GRAF

Il est Américain. Il a 29 ans. Son métier? Clown. Dans la profession, la rumeur dit de lui qu'il est un des meilleurs au monde à l'heure actuelle. Celles et ceux qui l'ont vu à l'œuvre voudront bien y croire...

Depuis début juillet, Matthew «Mick» Holsbeke laisse éclater son talent sur la plaine de l'Expoparc. Le bonhomme qui est aussi jongleur et acrobate, est le véritable fil rouge du spectacle Cyclope. C'est lui que l'assistance aperçoit en premier, entraîné d'essayer tant bien que mal

de réparer un lampadaire déglingué. Paumé et abandonné à son triste sort. C'est également lui que le public applaudit en fin de représentation, facétieux et plus guilleret que jamais. Sans piper mot, mais avec des mimiques qui en disent long et un goût immodéré pour le ridicule, il déclenche inmanquablement le rire parmi les spectateurs. Soir après soir, il devient à chaque fois la coqueluche du public.

Une fois la représentation ter-

minée, le maquillage enlevé et le costume plié, le clown redevient Mick. Un homme au regard pétillant, les cheveux toujours en pétard, le sourire solidement accroché à sa trombine.

Dans un québécois mâtiné d'anglais, le gaillard raconte avec simplicité son parcours et son adolescence en Floride, dans la petite ville de Naples. «Je n'ai jamais pas l'école et n'étais pas du tout appliqué. A l'âge de 17 ans, on jonglait dans la rue, sans prétention. Une dame a voulu me donner une pièce mais a remarqué qu'il

n'y avait pas de chapeau. A ce moment-là, je me suis rendu compte que je pourrais gagner de l'argent ainsi et créer ma propre histoire.»

Diplômé de l'Ecole nationale du cirque

Mick prend alors ses clics et ses clacs, traverse les Etats-Unis pour rejoindre Seattle, un haut lieu du vaudeville. Dans un premier temps, sans véritable succès. «J'étais perdu là-bas, je ne connaissais pas les gens influents, capables de m'aider à réaliser ce rêve. Durant un ou deux ans, je n'ai plus touché au jonglage. Je me suis rendu compte que j'étais terriblement triste.» Vers 22 ans, toujours à Seattle, il découvre l'existence d'une jeune école de cirque. «Chez eux, j'ai énormément appris et me suis mis en tête de vivre mon rêve. J'ai préparé mes examens d'entrée pour la prestigieuse Ecole nationale de cirque de Montréal.» Après trois ans à étudier les arts du cirque, spécialisation en art clownesque en poche, Mick prend la route. Et en 2009, tout s'enchaîne: Argentine, Belgique, Allemagne et France tombent sous le charme du bonhomme. A Paris, en janvier 2010, il décroche les prestigieux Prix du Cirque Eloize et Prix Telemondis. L'an dernier, le

clown était au service du cirque Monti: «Une très bonne équipe, mais un marathon de 270 représentations en huit mois. Autant dire qu'ici avec Cyclope c'est comme des vacances», explique-t-il en ponctuant sa phrase dans un éclat de rire communicatif.

«La troupe de Cyclope est absolument géniale»

Ici, l'Américain-voyageur se sent bien. Cyclope lui permet d'élargir ses horizons et de continuer d'apprendre l'art du cirque. «J'aime ce spectacle. Je joue dans des registres très différents selon les moments du show, c'est très stimulant. Et puis la troupe est absolument géniale. On vient tous d'horizons différents, mais on évolue comme une famille.»

S'il avoue ne jamais trop s'éloigner de sa roulotte située sur l'Expoparc, «à part pour aller au marché en vieille ville», Mick dit adorer la proximité du lac pour y piquer une tête ou faire de la voile et se vider la tête. Conscient d'être privilégié de pouvoir vivre sa passion, l'Américain ne botte pas en touche lorsqu'il s'agit de souligner les revers de la médaille. Exercer un métier qui l'oblige à être sans cesse en vadrouille, loin de sa famille, de son amie et de ses proches n'est

pas tous les jours facile à vivre. «Oui, de temps à autre je me sens seul. Il y a des jours où je me demande vraiment pourquoi je travaille autant pour faire rire les gens. Mais avant d'entrer sur scène je lâche tout, je m'oublie moi-même pour incarner mon rôle au mieux. Cela permet d'aller plus loin encore dans les émotions et de toucher le public.»

Malgré ces inévitables remises en question, Mick Holsbeck est prêt à poursuivre cette vie de saltimbanque, si précieuse à ses yeux. Le 16 septembre, soit au lendemain du tomber de rideau de Cyclope, il s'embarquera déjà pour une nouvelle aventure: direction Besançon pour préparer une tournée de deux ans avec le Cirque Plume, référence absolue en matière de nouveau cirque. L'occasion aussi de retrouver sa petite amie équilibriste avec qui il partagera cette expédition sur les routes de France. Et de continuer à (s')offrir des portions de rêve. ☉

INFO

Représentations de Cyclope:
Le spectacle est à voir jusqu'au 15 septembre sur l'Expoparc à Nidau. Réservations préalables fortement conseillées. www.cyclope2012.ch

Spektakel unter freiem Himmel

Der Wohler Andreas Muntwyler spielt eine tragende Rolle beim Freilichtspiel «Cyclope» in Biel

Mit dem Stück «Cyclope» wird dem Künstler Jean Tinguely die Reverenz erwiesen. Es ist ein Freilichtspektakel rund um ein Kunstwerk des Eisenplastikers. Mittendrin ist Seiltänzer Andreas Muntwyler samt Partnerin Ulla Tikka.

Daniel Marti

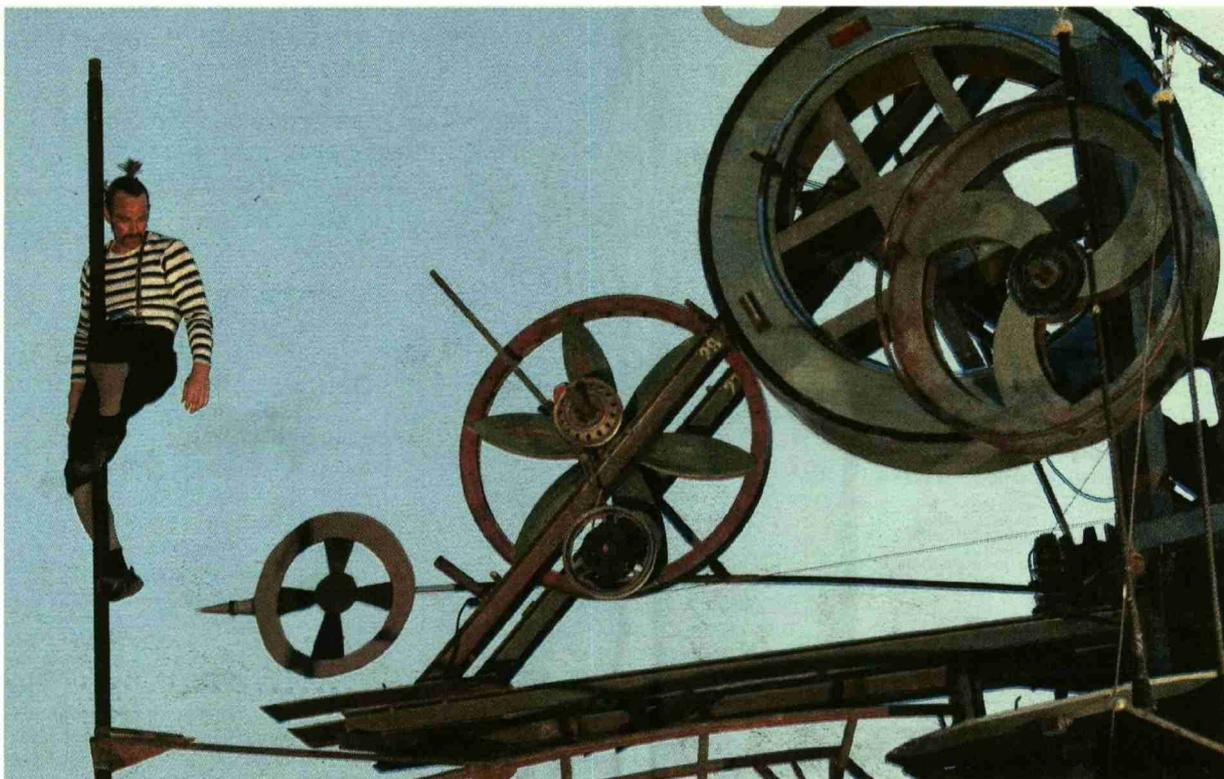
«Es ist eindrücklich und gross. Es ist vielfältig und ein wahres Spektakel.» Wenn Andreas Muntwyler über das Freilichtstück «Cyclope» spricht, dann kommt er leicht ins Schwärmen. Der Seiltänzer aus Wohlen, notabene

auch Regisseur des aktuellen Programms des Circus Monti und jüngster Bruder von Monti-Direktor Johannes Muntwyler, kann sich beim Freilichtspiel in Biel so richtig verwirklichen. Zusammen mit seiner Partnerin Ulla Tikka. Die beiden sind Berater des Regisseurs, sie führten das Casting für die Artisten durch und sie sind als Seiltänzer ein wichtiger Teil des Gesamtwerkes.

Der begehbare Kopf

«Es war und ist eine spannende Arbeit», betont Muntwyler. Denn eine vielseitige Freilichtshow ist entstanden. Rund um den «Cyclope», das ist

ein 22 Meter hoher Kopf, geschaffen vom Freiburger Eisenplastiker Jean Tinguely (1925 bis 1991) und weiteren Künstlern. Der «Cyclope» wurde in der Nähe von Paris gebaut, die Arbeit dauerte 20 Jahre. Entstanden ist ein überdimensionaler Kopf als begehbare Skulptur. Dieses Werk ist der Mittelpunkt bei «Cyclope 2012», ein Modell davon wurde in Biel zum gigantischen Bühnenbild gemacht. «Der bekannte Kopf bekommt während der Vorstellung immer klarere Züge», verrät Andreas Muntwyler. Das Spektakel dauert bis Mitte September.



Eine poetische Hommage an den Künstler Jean Tinguely: Seiltänzer Andreas Muntwyler ist in einer Hauptrolle zu sehen.

Bild: pd

Traumjob mit Feriengefühl

Freilichtspektakel in Biel: Andreas Muntwyler aus

Wohlen, Seiltänzer und Berater, war von Anfang an dabei

Er ist zusammen mit dem Regisseur ein Mann der ersten Stunde. Andreas Muntwyler war zuerst eine beratende Stimme, nun schwebt er zusammen mit Partnerin Ulla Tikka über das Bühnenbild, das Jean Tinguelys berühmte Skulptur zeigt.

Daniel Marti

Der berühmte Kopf von Jean Tinguely. Dieses Ungetüm des Eisenplastikers aus Freiburg. Diese Skulptur voller Fantasie, voller Mächtigkeit. Man kennt sie. Landesweit. Vielleicht sogar weltweit. Nun steht ein Modell davon in Biel, direkt am Bielersee. Dort, wo vor zehn Jahren die Expo gastierte. Dort geht nun das Freilichttheater «Cyclope» über die Bühne (siehe Artikel unten).

Vor drei Jahren tauchten Ideen zum Tinguely-Kopf erstmals auf

Ein Spektakel von nationaler Ausstrahlung soll es werden – ist es auch, wie die ersten Aufführungen bereits gezeigt haben. Dies bestätigt Andreas Muntwyler: «Es ist Open Air pur. Es ist ein grosses Spektakel.» Er muss es ja wissen. Zusammen mit seiner Partnerin Ulla Tikka ist Andreas Muntwyler ein Mann der ersten Stunde von «Cyclope». Bereits vor drei Jahren schwirrte der Skulpturenkopf von Tinguely im Kopf von Philipp Boë herum.

Philipp Boë ist Regisseur, seine Stücke sind geprägt durch eine starke visuelle Sprache. Er ist preisgekrönt und war auch Regisseur von «Puu-

PääT». Und dort schliesst sich der Kreis. «PuuPääT» ist das Werk von Andi Muntwyler und Ulla Tikka. Ob er denn Lust und Zeit habe, sich auch um den Tinguely-Kopf zu kümmern und ihn zu beraten, fragt Boë den Monti-Sohn. Andreas Muntwyler hatte Lust und Zeit. So wurden alle Artisten für «Cyclope» vom Duo Muntwyler/Tikka engagiert. «Ja», sagt er heute, «ich war von Anfang an nahe dran an diesem Projekt.» Und deshalb lastet auch eine gewisse Verantwortung auf den Schultern des

Wohlers. Nicht nur bei der Auswahl der Artisten hat er den Regisseur beraten, sondern auch bei der Gestaltung der Modelle für das Bühnenbild war er involviert.

Arbeit mit Freunden

Nun nennt er sich und Ulla Tikka «nur» noch einen Teil der Artistengruppe. Für ihn sind die Seiltanz-

nummern mit Ulla spannend und vielseitig. Und irgendwie hat der Wohler Künstler zurzeit gar nicht das Gefühl, dass er so richtig arbeitet. Seit zweieinhalb Monaten ist er in Biel mit dem Wohnwagen stationiert. Direkt am See. Daneben die Manege. «Es ist einzigartig, und mit dem Wohnwagen kommt ein Zirkusfeeling auf.» Auch die Arena ist für die Artistengruppe nichts Alltägliches. 850 Zuschauer passen auf die Tribünen. «Wenn ausverkauft ist, sind das ganz schöne Abende.» Abende mit Freunden.

Denn in weiteren Hauptrollen sind Sarah Lett und der amerikanische

Clown Mick Holsbeke, beide waren in der letzten Saison mit dem Circus Monti unterwegs. «Ich habe gewusst vom Monti her, dass beide sehr gut sind. Und es ist total lässig, wenn man so viele Leute kennt und mit ihnen arbeiten darf.» Dazu zählt auch Laura Tikka, Ullas Schwester.

Andreas Muntwyler und Ulla Tikka führen momentan in Biel einen Traumjob aus. «Das ist wie ein Feriengefühl, und abends kommt noch ein Auftritt hinzu.»

Bis zu 35 000 Zuschauer werden erwartet

Geplant sind über 50 Vorstellungen. Je nach Wetter. Beispielsweise musste die Premiere wegen dem Wetter um einen Tag verschoben werden. Die Organisatoren rechnen mit total bis zu 35 000 Zuschauern. «Das ist ambitioniert», so Muntwyler, «aber 30 000 sind realistisch.» Auch deshalb wünscht sich die gesamte «Cyclope»-Crew vor allem schönes Sommerwetter, damit möglichst alle Vorstellungen bis am 15. September über die spektakuläre Bühne gehen können.

Gespielt wird jeweils am Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag. Beginn ist jeweils beim Eindunkeln. Und Andreas Muntwyler freut sich auf jeden Tag am schönen Bielersee. «Wir Artisten werden gefordert. Dieses Engagement macht extrem Spass.»

Weitere Informationen:
www.cyclope2012.ch



Seiltanz am Bielersee und rund um das Kopfmodell von Jean Tinguely: Andreas Muntwyler und Ulla Tikka.

Bilder: pd



Der berühmte Kopf wird gegen Ende der Vorstellung klar ersichtlich.



Bekannt vom Circus Monti und in Biel auch dabei: Clown Mick Holsbeke.

Poesie ohne Worte

Das Freilichtzirkusspektakel «Cyclope» in Biel verbindet schwindelerregende Akrobatik mit Live-Musik und liebenswürdiger Verschobenheit. Ein Stück frei nach Jean Tinguelys gleichnamiger Riesenskulptur.

Das einstige Gelände der Expo 02 am Bielerseeufer erhält diese Tage ein neues Gesicht: Feuerspeiende Metallkonstruktionen zäumen eine Bühne, auf der kaputte Putschautos, ein halber Drache und sonstige Überbleibsel eines verlassenen Rummelplatzes stehen. Um die Reliquien, die an eine Zeit voller Leben und Unbeschwertheit erinnern, dreht Clown Mick lustlos seine Runden. Als zu allem Elend auch noch seine Lieblingsstatue zerbricht und die Laterne nur noch Funken sprüht, beschliesst der verschrobene Einzelgänger, das Gelände endgültig zu verkaufen.

Ungeahnte Wende

Doch wie zum Trotz fängt in diesem Moment der totgeglaubte Platz an, sich zu regen. Die früheren Artisten und Schaubudenbesitzer nähern sich neugierig dem traurigen Clown und tänzeln leichtfüssig um ihn herum. Eben noch zur Flucht entschlossen, packt der bunte Haufen die Koffer wieder aus und schliesst mit Mick Freundschaft. Und gemeinsam fangen sie an, aus dem he-

rumliegenden Schrott ein riesiges Antlitz mit nur einem Auge zu bauen.

Schrott und Jean Tinguely

Die Inspiration für das Spektakel war Jean Tinguelys Riesenskulptur «Le Cyclope», die von 1969 bis 1994 in einem Wald bei Paris entstanden ist.

Zwischen dem Herumwerkeln am Bieler Zyklopen führen die Akrobaten halbrecherische Nummern auf. Begleitet von einer Live-Band am Bühnenrand, tanzen sie auf Seilen oder verdrehen sich scheinbar jenseits der Gesetze der Schwerkraft. Als Mick mit seiner Hutnummer der süssen Aria endlich näherkommt, öffnet der Zyklop sein riesiges Auge und beginnt zu leben. «Cyclope» erzählt in träumerischer Leichtigkeit ein spektakuläres Märchen ganz ohne Worte.

Julia Wolf

Expoparc, Biel

Mi., 18., bis So., 22.7., 21.15 Uhr

Vorstellungen bis 15.9

www.cyclope2012.ch



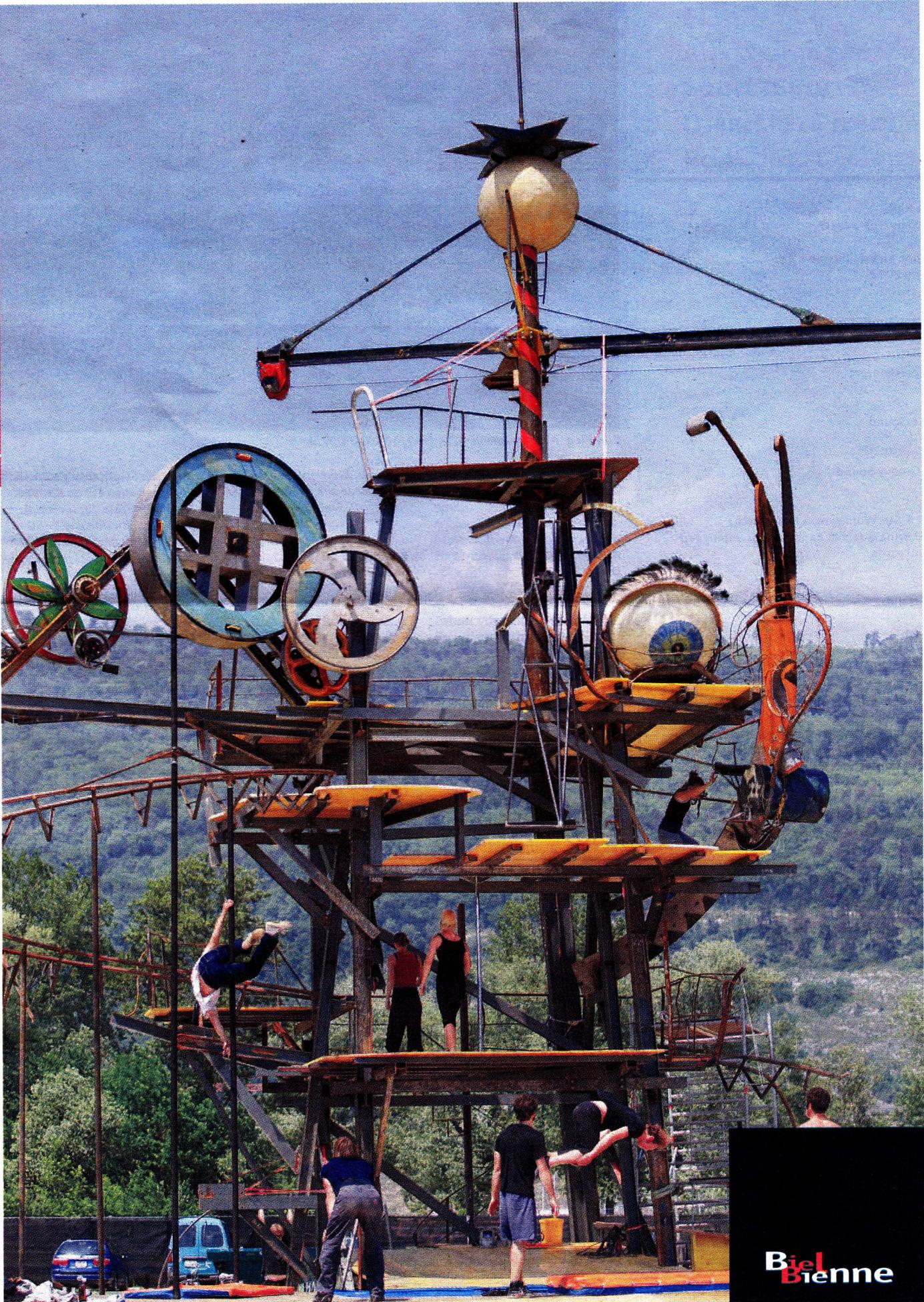
Claudia Langenegger

Wagemutige Artisten wirbeln durch die Luft und geben dem verlassenem Rummelplatz ein neues Gesicht.

Agenda 07

Veranstaltungskalender der Stadt Biel
Le calendrier des manifestations de la Ville de Bienne

Stadt Biel
Ville de Bienne



Biel
Bienne

Datum: 30.06.2012

Bieler Tagblatt

Bieler Tagblatt
2501 Biel
032/ 321 91 11
www.bielertagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 24'471
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

BILD DER WOCHE



Biel, Expopark, 26. Juni, 19.56 Uhr: Bald ist «Cyclope»-Premiere...

Endspurt beim Einäugigen

Im Expopark laufen die Proben zum Freilichtspektakel **«Cyclope»** auf Hochtouren. Es wird geturnt, getanzt, geklettert, gebastelt – und noch Geld gesucht.

sit. Der Countdown läuft. Noch fünf Tage bleiben der Crew bis zur Premiere. Vor zwei Monaten haben die Artistinnen und Artisten das Gelände in Beschlag genommen. Seit rund sechs Wochen proben sie fast täglich am Originalschauplatz, dem imposanten 12 Meter hohen Bühnenbild. Sie turnen, tanzen und klettern auf dem Zyklopen herum, dass einem beim Zuschauen schon schwindlig wird. «In den nächsten Tagen geht es noch um den Schlussstrich, die Abschlusspolitur», sagt der Bieler Künstler Philipp Boë, der zusammen mit dem Musiker Markus Gfeller verantwortlich zeichnet für das Projekt.

Auf künstlerischer Seite ist man also auf Kurs. Nicht ganz im Fahrplan ist man in finanzieller Hinsicht. Im Februar fehlten dem 1,9-Millionen-Projekt noch 300 000 Franken. Rund zwei Drittel dieser Summe habe man in Form von Sachleistungen und Bargeld bis jetzt aufgetrieben, sagte Monique Siegenthaler, Co-Gesamtleiterin und zuständig für Administration und Finanzen, dem BT gestern auf Anfrage. 100 000 Franken fehlen also noch. «Wir sind weiter auf Geldsuche. Im schlimmsten Fall muss man die fehlende Summe über Eintritte generieren», so Siegenthaler. Gerechnet wird mit 20 000 Zuschauerinnen und Zuschauern.



«Wir sind Teil eines Gesamtkunstwerks»

Im **Expopark** in Nidau wird geprobt, was der Zyklop hält. Manchmal auch bei Regen. Das BT hat ein Auge reingeworfen, ein Ohr reingehängt und eine Nase voll genommen.

SIMONE TANNER

Mittwoch, 15 Uhr: Es nieselt. Die Expobrache am See ist mit Pfützen übersät, der stählerne Zyklop teils mit Plastik zugedeckt. Doch auf und um das Bühnenbild wird gehämmert, gebastelt und geschwitzt. Beim Eingang dreht jemand eine Glühbirne in die Leuchtgirlande. Von den Artistinnen und Artisten ist niemand auszumachen. Sie sitzen drüben im Wohnwagenpark in einem Zelt im Trockenen und gehen mit dem Regisseur Philipp Boë einige Details durch, während am Wäscheständer ein paar Kleidungsstücke trocknen. Draussen steht ein rotes Sofa im Regen.

Gesprochen wird Englisch im internationalen Team. «In dieser Szene müsst ihr die Energie etwas länger halten», sagt Boë. «Die Meerjungfrau-Szene ist viel zu lang», beschwert sich eine Artistin. «Fucking mermaids», raunt ein anderer. Gelächter. Die Stimmung ist fröhlich, fast ausgelassen, und gleichzeitig wirken alle sehr entspannt.

Laufend Neues probieren

15.30 Uhr: Eigentlich hätten die Proben draussen schon beginnen sollen. Doch es regnet stärker. «Wir warten einfach, bis es aufhört», so Boë pragmatisch. Es gibt noch viel zu besprechen, offene Fragen zu klären. «Wenn ich von den Lippen des Zyklopen runterkomme, bin ich dann eine Meerjungfrau?», fragt eine Artistin.

An einer Pinnwand hängen Touristeninformationen über die Region und ein Stadtplan von Biel. Viele Künstlerinnen und Künstler sind erstmals hier. «Es ist toll», schwärmt der Ire Hillas Smith. Vor allem der See hat es ihm angetan. Aber heute wirds wohl nichts mit Baden. «España!», ruft ein spanischer Fussballfan und Artist des Quartetts Balagans dazwischen. Wieder Gelächter.

Smith erzählt weiter: Der Strassenkünstler war sich bisher eine andere Arbeitsweise gewohnt.



Gruppenbild mit Koffer: «Hier steht nicht der Einzelne im Zentrum», sagt der Artist Hillas Smith aus Irland (3. von rechts). Bild: Daniel Teuscher

«Hier sind wir alle Teil eines Grösseren, eines Gesamtkunstwerks», sagt er und macht eine ausladende Geste mit seinen muskulösen Armen. Nicht der Einzelne stehe im Zentrum. Gerade der anarchische Arbeitsstil fasziniere ihn. Inputs seien immer willkommen. «Wir probieren laufend Neues aus, adaptieren oder verworfen die Ideen wieder.»

Tänzerin gibt letzten Schliff

16 Uhr: Es hat fast aufgehört zu regnen. Boë beordert die Crew nach draussen. Dort wird der Eingänge enthüllt. In zwei Metern Höhe fegt ein Helfer das Wasser von einem Podest. Am Regiepult auf der Tribüne bespricht sich Boë mit der Tänzerin und Choreografin Sabine Schindler. Sie hat den Showblock für die Benissimo-Sendung choreografiert und soll den Artistinnen und Artisten nun den letzten Schliff verpassen. Diese tröpfeln allmählich auf den Schauplatz. Jemand hantiert mit Schläuchen. Denn heute steht eine Probe der finalen Brunnen-Szene an. Unter der Regie des Ingenieurs Thomas Batsche-

let werden die Wasserschläuche mit Teilen des Bühnenbildes verdrahtet. Es kann losgehen. An einem Flaschenzug baumelt eine Artistin im Trapez. Der Clown Mick Holsbeke betritt die Brunnen-Szenarie. Noch mehr Wasser, diesmal nicht vom Himmel. Noch nicht. Denn wenig später schüttert es wieder. Die Proben müssen abgebrochen werden.

Regenintermezzo eingeplant

21.15 Uhr: Endlich. Es hat aufgehört zu regnen. Die Girlande leuchtet. Der Probendurchlauf des ganzen Spektakels inklusive Live-Band und Licht kann beginnen. Der Musiker und Co-Leiter Markus Gfeller hat mit seiner Band den Posten neben der Bühne eingenommen. Auf der Tribüne haben sich ein paar Frauen und Männer aus dem grossen Team versammelt. Was ihnen in den nächsten anderthalb Stunden geboten wird, ist beeindruckend. Schritt für Schritt hauchen die Artistinnen und Artisten dem stählernen, einäugigen Kopf Leben ein. Dazu tanzen sie über Seile, balancieren auf Bällen, fliegen

durch die Lüfte, verlieben sich.

Boë diskutiert mit dem Lichtdesigner Blaise Dutoit und gibt via Mikrofon die «Kunzine» durch. Dann tigert er über die Tribüne, sieht sich die Sache aus allen Perspektiven an, nickt, manchmal huscht eine Sorgenfalte über seine Stirn. Natürlich funktioniert noch nicht alles einwandfrei, es bleiben ja noch ein paar Tage für den Feinschliff. Einzelne Szenen werden nur ange-deutet, mit der Animation des Zyklopes haperts hier und da noch, das Timing zwischen der Band und den Artistinnen und Artisten ist noch nicht überall perfekt. Trotzdem ist man auf der Tribüne ganz verzaubert, und es lässt sich erahnen, welch Spektakel da auf das Publikum zukommt.

Und übrigens: Sollte es an der Premiere tatsächlich regnen, geht der Zyklop nicht unter. Die Künstler-Crew hat sich ein Regenintermezzo ausgedacht.

LINK: www.bielertagblatt.ch
 Weitere Probenbilder in der Bildergalerie. Mehr zum Spektakel im Dossier «Cyclope»

Wichtige Infos

- **Premiere:** Montag, 2. Juli, 21.15 Uhr
- **Weitere Aufführungen** bis 15. September, jeweils Mittwoch bis Sonntag. Die Anfangszeiten richten sich nach dem Sonnenuntergang.
- **Dauer:** ca. 100 Minuten (ohne Pause)
- **Freilichtspektakel:** Die Vorstellungen werden wenn möglich auch bei zweifelhafter Witterung durchgeführt. Die Tribüne ist aber nicht gedeckt. Bei Regen kann es zu Verzögerungen oder Unterbrechungen kommen.
- **Wettertelefon** im Zweifelsfall: Regio Info Tel. 1600, Infobox 81231
- **Eintrittspreise:** Fr. 58.- (Mi und So), Fr. 68.- (Do, Fr, Sa)
- **Tickets** unter www.ticketportal.com
- **BT-Abonnenten** haben 20 Prozent Ermässigung (sit)

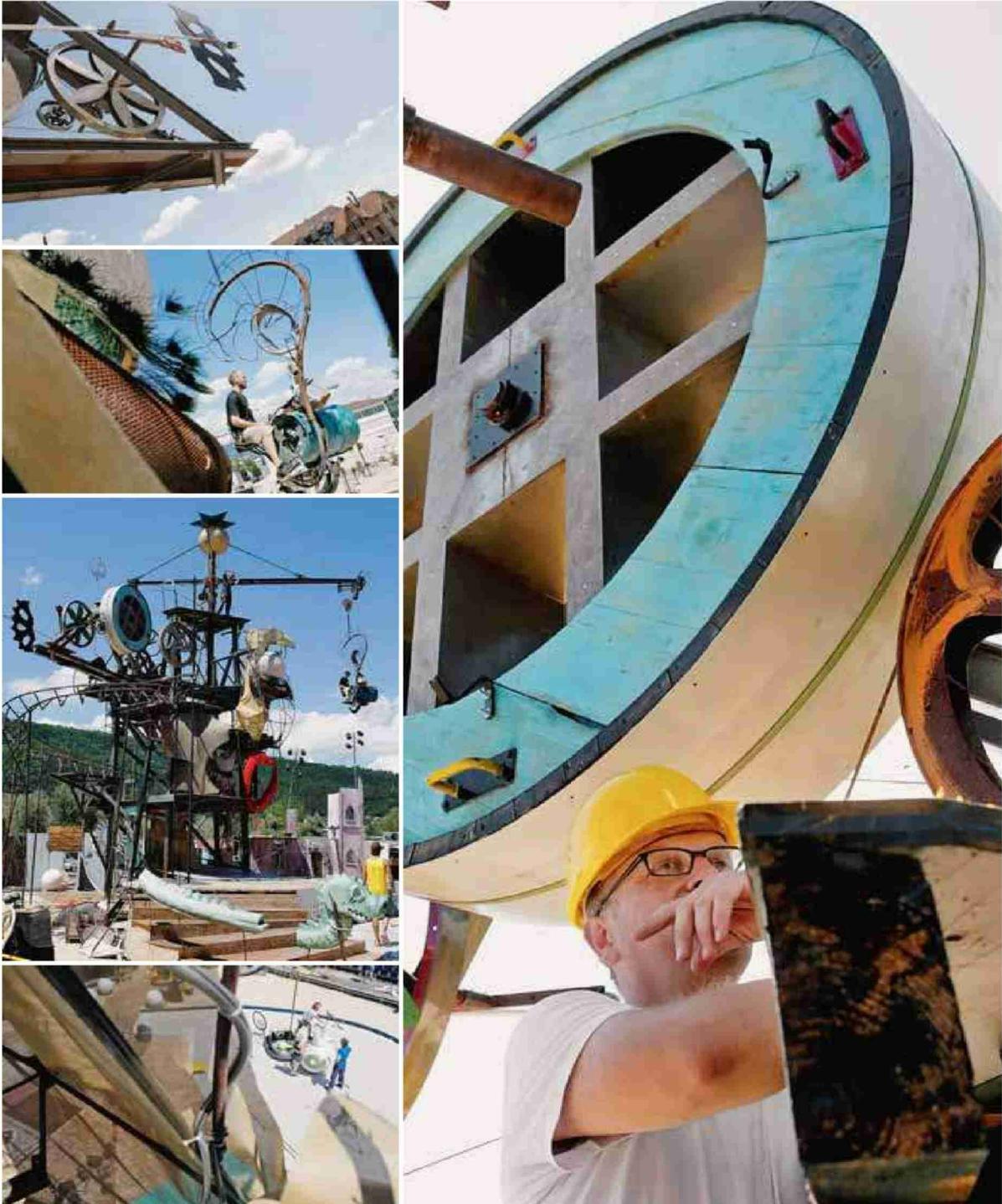
LINK: www.cyclope2012.ch

Datum: 29.06.2012

Bieler Tagblatt

Bieler Tagblatt
2501 Biel
032/ 321 91 11
www.bieler.tagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 24'471
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Ingenieur **Thomas Batschelet** hat beim «Cyclope»-Turm den Kompromiss zwischen Kunst, Funktionalität und Sicherheit gefunden.

Das zweite Leben der Webmaschine

Die Skulptur von «Cyclope» mutet an wie ein rudimentäres Uhrwerk. Eine Bekletterung mit dem technischen

Leiter Thomas Batschelet.

TOBIAS GRADEN

14 Tonnen. 14 Tonnen Material wurden gezügelt für den Zyklus. 14 Tonnen Stahl, Streben, Träger, Schrauben, Niete. Aus dem Turbenthal nach Nidau. Es ist eine alte Webmaschine, die das Skelett des Einäugigen stellt. Ein Paternoster für die Anlieferung von Fadenspulen. Auf «verschlungenen Wegen» sei die «Cyclope»-Crew dazu gekommen, sagt Thomas Batschelet vieldeutig. Man dachte sich, als das Angebot stand: O.k., das nehmen wir, damit lässt sich sicher ein Turm bauen.

Vor anderthalb Jahren entstanden die ersten Modelle, nach den Zeichnungen von Marc Calame, in Zusammenarbeit zwischen dem künstlerischen Leiter Daniel Waldner und der Regie. Im kleinen Massstab, Playmobil-Figuren turnten darauf herum. Der Zyklus nahm Gestalt an.

Allein: «Holz ist geduldig», sagt Batschelet. Er hat an der ETH Maschinenbau studiert, sich dann der Informatik gewidmet, von Tinguely ist er seit Kindesbeinen fasziniert. Expo 64, die Skulptur «Heureka», eine Maschine, die sich ohne ersichtlichen Zweck bewegt. Aus Legosteinen baute der kleine Thomas seine Maschinen.

Nun steht Batschelet auf dem zweiten «Stockwerk» der Maschi-

nenskulptur, zeigt erst auf das Räderwerk, dann auf den kleinen Elektromotor, der es antreibt. Das lasse sich durchaus als eine Art übergrosses Uhrwerk bezeichnen, sagt er. 1,4 Tonnen wiegt es, die Formation war damit in der Sendung «Benissimo» zu Gast, das Gewicht lag an der Grenze der maximal möglichen Bodenbelastung im Fernsehstudio. Das grosse Rad alleine ist 400 Kilogramm schwer, das «Motörli» aber, kleiner als ein Fussball, leistet höchstens 250 Watt, und davon braucht es bloss etwa 20. Von Hand lässt es sich bewegen, das Räderwerk. Einerseits hilft die sehr kleine Übersetzung, andererseits seien alle Teile perfekt im Gleichgewicht, sagt Ingenieur Batschelet. Das heisst: Sie sind so genau aufeinander abgestimmt, dass nur der Reibungswiderstand der Radlager zu überwinden ist.

Im Vergleich zum Holz im Modell ist Stahl weniger geduldig. Nicht alles, was sich die künstlerische Leitung wünschte, konnten Thomas Batschelet und Stahlbauer Daniel Bäumlin, der für die Hauptkonstruktion verantwortlich zeichnet, auch eins zu eins realisieren. Der Kran etwa, an dem das Ohr samt Perkussionist hängt, hat sechs Meter Ausladung, und wenn sich der Musiker bewegt und auf sein Instrument einschlägt, ergibt das eine kräftige Hebelwirkung, der ganze Turm gerät in Bewegung. «Ganz so filigran wie im Modell angedacht liess sich dieser Kranarm nicht konstruieren», sagt Batschelet.

Der Zyklus ist also ein Kompromiss. Die beste Lösung für die

verschiedenen Anforderungen von Kunst, Funktionalität und Sicherheit. Noch findet der Ingenieur täglich «zehn kleine Problemchen», die Truppe ist auch in den letzten Vorbereitungen am Tüfteln. «Böse Überraschungen können wir nicht ausschliessen», sagt Batschelet, doch er hat bei der Konstruktion der einzelnen Elemente auch den Worst Case berechnet. Stahl ist ein gutes Material, Stahl ist elastisch, und die Teile sind auf genügend Reserve ausgelegt. Schlimmstenfalls würde etwas verbiegen, aber nicht brechen. Im kürzlichen Sturm hat die Skulptur jedenfalls einer Windgeschwindigkeit von 100 Stundenkilometern standgehalten.

Beim zweiten Leben der Webmaschine soll es nämlich nicht bleiben. Batschelet hofft, dass sich nach den Aufführungen in Nidau Interessenten gefunden haben werden, die den Zyklopen zerlegen und an einem anderen Ort wiederauferstehen lassen.

Zu «Cyclope»

- Premiere am Montag, 2. Juli, 21.15 Uhr
- Aufführungen bis 15. September
- Der «Cyclope» wird während der Aufführung zum **Leben** erweckt
- Die Konstruktion ist Bühnenbild, **mechanisches Wunderwerk** und Protagonist in einem (tg)

LINK: www.cyclope2012.ch

Datum: 28.06.2012

BO BERNER OBERLÄNDER

und Oberländiges Volksblatt OV

Berner Oberländer
3800 Interlaken
033/ 828 80 40
www.berneroberlaender.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 21'373
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Ein Einäugiger sorgt für grosses Spektakel



Mit schwindelerregender Akrobatik will das Bieler Freilichtspektakel «Cyclope» die Zuschauer fesseln.

FREILICHTSHOW In Biel wurde ein Zyklop frei nach Jean Tinguelys verspielter Eisenskulptur aufgebaut. Im Freilichtspektakel «Cyclope» hauchen Zirkusartisten dem einäugigen «Kopf» Leben ein. Ein Augenschein vor der Premiere am Montag.

Ein verlotterter menschenleerer Rummelplatz in der Abenddämmerung hat etwas Einsames, aber auch etwas Poetisches. Hier ging es mal bunt zu, hier trafen sich Liebespaare zum Stelldichein und Kinder zum Zuckerwatte-naschen. Nun sind alle längst nach Hause gegangen, die Bahnen ausser Betrieb, die Lichter aus. Genau diese Stimmung herrscht zurzeit im Bieler Expopark: Neben einer abgehalfterten Geisterburg und mit Zeltblachen verdeckten Putschautos thront hier eine riesige Konstruktion aus Stahl.

Die von mehreren Bühnenbildnern konzipierte, begehbare Skulptur lehnt sich an Jean Tinguelys «Le Cyclop» an (siehe unten), einem gigantischen einäugigen Kopf, der im Wald Milly-la-Forêt bei Paris steht. Die Bieler Philipp Boë (Regie) und Markus Gfeller (Musik) verstehen ihr Freilichtspektakel «Cyclope» als Hommage an Tinguelys Werk und wollen – ganz im Sinne des 1991 verstorbenen Künstlers – mit viel Verspieltheit die Grenzen der Normalität sprengen. Dabei setzen sie auf schwindelerregende Akrobatik, Musik, Gesang und jede Menge Poesie.

Eine Runde Geisterstunde

Zirkusartisten aus sieben Nationen sind an der aufwendigen Produktion beteiligt. Die Geschichte,

rund um den Clown Mick (Mick Holsbeke), der alleine auf dem verlassenen Rummelplatz zurückgeblieben ist, wird ohne Worte erzählt. Eines Tages reibt er – wie einst Aladin an seiner Wunderlampe – an einer auf dem Rummelplatz stehenden Skulptur. Als die Figur dabei kaputt geht, kehren Geister aus einer glorreichen Vergangenheit des einstigen Jahrmarktes ins Leben zurück. Mick fürchtet sich zuerst vor den alten Seelen, doch schliesslich arrangiert er sich mit den Wesen und verliebt sich sogar in den Geist einer Trapezkünstlerin (Sanna Kopra).

Nostalgie und Sehnsucht

Untermalt wird die Story von der live gespielten Musik und den Gesangseinlagen der Geschwister Bruno und Myrta Amstad. Der musikalische Leiter Markus Gfeller hat für jede einzelne Szene die passende Musik kompo-

«Die Musik ist für die Emotionalität zuständig – und haucht dem Zyklopen Leben ein.»

Markus Gfeller, Musikleiter

niert. «Die Musik ist für die Emotionalität zuständig und haucht dem Zyklopen Leben ein», sagt Gfeller. So sorgt mal das Orchester mit Bass, Schlagzeug, Keyboard und Akkordeon für unheimliche Töne, die das Zwischenreich der Geister evozieren. Mal ertönt nostalgische Jahrmarktsmusik, die Micks Balanceakt auf einer riesigen Kugel rhythmisiert. Die sehnsuchts-

volle Stimme von Myrta Amstad illustriert schliesslich die Begegnung zwischen den Liebenden.

Saltos und Seiltanz

Die Kostüme, bestehend aus gestreiften Strümpfen und T-Shirts, Hosenträgern und Tüllröckchen, verströmen in ihrer Vintage-Optik jede Menge Nostalgie, haben aber auch eine poppige Note. «Mit der Wahl der Kostüme habe ich versucht, jeder Figur einen individuellen Charakter zu verpassen», so Kostümbildnerin Eva Butzkies. Nun gelte es noch die Kleider richtig «runterzurocken», seien die Seelen doch lange Zeit eingesperrt gewesen.

Die Idee mit den Geistern hatte Regisseur Philipp Boë. Die Ge-

schichte diene allerdings vor allem als Vorwand, spektakuläre Akrobatik zu präsentieren. Die Geister, die Mick rief, treiben es denn auch ziemlich bunt: Sie hüpfen saltoschlagend auf einer Wippe, fliegen auf Trapezen durch die Lüfte oder tanzen auf dem Seil. Der Zyklop wird vor den Augen der Zuschauer zu einem regelrechten Zauberuniversum, in dem die Artisten diese Bühne voller Überraschungen mit vollem Einsatz ihrer Kreativität nutzen.

Diverse Rollen nahmen Zyklopen bereits in der griechischen Mythologie ein: Die mit einem einzigen Auge auf der Stirn ausgestatteten Kreaturen treten in den Sagen des Altertums mal als Gewitterdämonen, als Riesen oder Baumeister auf. Der Bieler Zyklop ist wohl ein bisschen von allem. Er wirkt mal unheimlich, mal gigantisch und beim Proben in der Dämmerung richtiggehend erhaben.

Helen Lager



«Cyclope»: Premiere: 2.7. 21.15 Uhr, Expopark Biel; bis 15.9. www.cyclope2012.ch

Datum: 12.06.2012

Espace Media AG
3001 Bern
031/ 330 39 99
www.bernerbaer.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 105'752
Erscheinungsweise: wöchentlich



Freilicht-
Spektakel

«**Cyclope**»
*Hommage an
Tinguely*

«**CYCLOPE**»

Freilichtspektakel nach J. Tinguely
Expoparc, Biel,
Mo, 2. Juli bis Sa, 15. September
www.cyclope2012.ch

Das poetisch-verrückte Spektakel
«**Cyclope**» ist **Jean Tinguely**
gewidmet. Involviert ist der Metall-
bauer und Gestalter Dänu Bäumlin
aus Bern

TEXT PETER WÄCH/FOTOS C. LANGENEGGER

«Cyclope», benannt nach einem einäugigen Riesen aus der griechischen Mythologie, wird mit Sicherheit ein Spektakel für zwei Augen werden. Aufgeführt unter freiem Himmel im Expoparc, soll es diesen Sommer an die 35 000 Zuschauer nach Biel locken. Inspiriert von einer Skulptur Jean Tinguelys – sein 22 Meter hohe Zyklop steht in Paris – erzählt das Schweizer «Cyclope»-Projekt eine berührende Geschichte und vereint dabei Artistik, Tanz sowie Live-Musik. Da keine Silbe gesprochen wird, ist das Stück absolut sprachenunabhängig.

Dass der Bieler «Cyclope» den ästhetischen Ansprüchen zu 100 Prozent nachkommt und auch die nötige Sicherheit und Stabilität gewährleistet ist, hat mitunter ein Berner zu verantworten. Er heisst Daniel Bäumlín und besitzt in der Bundesstadt eine eigene Schlosserei mit Metallbau. Gut ein Drittel seiner Arbeiten haben mit der Kunst zu tun und Bäumlín sagt: «Ich möchte es nicht anders, denn das Künstlerische ist eine willkommene wie wertvolle Ergänzung zu meiner Hauptarbeit.» Dass Dänu Bäumlín auch ein Künstler ist, beweist er auf verschiedenen Ebenen. Zum einen kreiert er wun-

derschöne, filigrane Balkonausbauten und wie er betont: «Keine Massenprodukte!» Man kennt seinen Namen und sein Schaffen aber auch in der Kunst- und Kulturszene. Für «Kunst am Bau» fertigte Bäumlín zusammen mit Carlo Lischetti die kleine Brunnenfigur an der Postgasse und zeichnet für Restaurationen verantwortlich, wo er u.a. «Piano Rhythmik» und «Orbit» von Walter Linck in Feinstarbeit auf Vordermann brachte. Dass er bereits in der Startphase von «Cyclope» als Bühnenbildner verpflichtet wurde, hat auch eine Vorgeschichte. Dänu Bäumlín arbeitete in dieser Funktion bereits im grossen Stil für «Karl's kühne Gassenschau» oder das Theater «Madame Bissegger». Der Berner Meister brachte schon Türme zum Einstürzen, konstruierte ein fliegendes Luftschiff und fabrizierte einen Helibelt für eine lebende Kuh, sagt aber über die laufenden Arbeiten bei «Cyclope»: «Es ist eine meiner anspruchsvollsten Aufgaben und eine grosse Herausforderung. Es geht nicht nur darum, die Ästhetik eines Jean Tinguelys einzufangen und dabei nicht zu kopieren, sondern auch um die Sicherheit der Artisten, die auf dem Kopf des Zyklopen herumturnen.»

Mit Verspieltheit ans Werk

Der Schweizer Künstler Jean Tinguely – 1925 in Fribourg geboren und 1991 in Bern gestorben – war für Dänu Bäumlín seit jeher eine Inspirationsquelle, er blieb aber bei seinem Schaffen immer eigenständig. «Ich habe nie versucht, Tinguely zu kopieren», so Bäumlín, «aber wenn ich etwas von ihm übernommen habe, dann ist es seine unbekümmerte Art, mit Kunst umzugehen und sich selber nicht so ernst zu nehmen.» Dänu Bäumlín bezeichnet sich als einen Querdenker, ähnlich wie Tinguely einer war, und sagt über den kreativen Kopf: «Tinguely war ein Freidenker, der die Verspieltheit in die Kunst gebracht hat!» Wenn nun in Biel der «Cyclope» zu Jean Tinguelys Ehren in einem still gelegten Freizeitpark «na dis na» erwacht und gleichzeitig das Leben um sich herum zum Erblühen bringt, wird das vor allem ein spielerisch unterhaltsames Spektakel sein, das jung wie alt erfreut. «Ich glaube nicht, dass das Stück eine politische Aussage hat», ist Bäumlín überzeugt, «vielleicht insofern, dass man fast allem wieder neues Leben einhauchen kann – wenn man nur will!»

«ES GEHT NICHT
DARUM, TINGUELY
ZU KOPIEREN,
SONDERN SEINE
ÄSTHETIK
EINZUFANGEN»



Datum: 13.06.2012



Bern

20 Minuten Schweiz
3001 Bern
031/ 384 10 20
www.20min.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 109'092
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

«Cyclope»: Freiluftspektakel am Bielersee



BIEL. Inspiriert von Plastiker Jean Tinguely feiert das Freiluftspektakel «Cyclope» am 2. Juli in Biel Premiere. Bauleute und Bühnenbildner haben auf dem Expoparc in 5000 Arbeitsstunden 25 Tonnen Stahl zu einem 15 Meter hohen Koloss verarbeitet. Vor spektakulärer Kulisse sollen 13 Artisten das Publikum mit waghalsiger Akrobatik begeistern.

kultur tipp

Radio Fernsehen Film Bühne Buch Kunst Musik



Freilichtspektakel «Cyclope»

Eine Reverenz an Jean Tinguely

Seite 6

Der einäugige Koloss am Bielersee

Im Expoparc in Biel startet demnächst das Freilichtspektakel «Cyclope» frei nach Jean Tinguely. Ein Probenbesuch am Bielersee, wo die Zirkusartisten durch die Lüfte fliegen.

Schon von Weitem ist das 15 Meter hohe Stahlgebilde, eine Mischung zwischen Achterbahn und Eisenmonster, zu sehen. Es knarrt und rattert, Hammer schläge, Säegeräusche und Musikferzen ertönen beim Näherkommen. Auf dem ehemaligen Expo-Gelände in Biel herrscht reger Betrieb. Zwischen Metallteilen in allen erdenklichen Formen, Autoscottern, Wohnwagen und Holzbrettern klettern muskulöse Artistinnen und Artisten behände auf dem Gerüst herum. Auf dem Trampolin üben sie ihre spektakulären Sprünge, rufen sich im Sprachengewirr zwischen Englisch, Finnisch und Berndeutscher Ratsschläge zu.

Mittendrin steht Regisseur Philipp Boë, der von der Tribüne aus übers Mikrofon die 13-köpfige Artistenrunde anleitet. Jedes kleinste Detail muss sitzen, damit der 25 Tonnen schwere Stahl-Zyklop an der Premiere zum Leben erwacht. Und weil das Wetter am See unberechenbar ist, gibt es laut Boë für jede Szene mehrere Varianten – bei Sturmböen lässt es sich etwa schlecht über das Hochseil tanzen und bei Feuchtigkeit wird auf dem Stahlgerüst gefährlich.

Jahrelang getüftelt

Drei Jahre lang haben Philipp Boë und der Musiker Markus Gfeller getüftelt. Die beiden hatten auf demselben Gelände



«Cyclope» in Biel: Artist beim Üben einer seiner spektakulären Sprünge für das Freilichtspektakel

gudy-Projekts und die Kraft der Vision, die diesem zugrunde liegt», erklärt Boë.

Bei der Umsetzung des Projekts sind rund hundert Leute beteiligt – vom Bauarbeiter über den Schlosser bis zum Künstler. Die 13 Artisten aus sieben Ländern müssen nicht nur her-

ausragende artistische Fähigkeiten mitbringen: «Sie werden nicht einfach ihre Nummern abspulen, sondern sich kreativ einbringen, die Geschichte «mierzählen», sagt Gfeller. In einer Art «Vintage-Zirkus» mit Kostümen aus den 20ern und 30ern werden sie die Magie des Jahr-

merzustand zwischen Wachen und Traum kann sich der Zauber erst richtig entfalten.

Wilder Mix

Boë und Gfeller würfeln Niveau Cirque, Karl's kühne Gastensschau, Theater und Kunst-



Auftritt in luftiger Höhe: Jeder kleinste Detail muss sitzen

Das Original

Versteckt im Wald von Milly-la-Forêt bei Paris steht Jean Tinguelys (1925–1991) begehrte Skulptur «Le Cyclop», die den Bieler Theatermachern als Vorlage zu ihrem Freilichtspektakel dient. Über 22,5 Meter hoch und 300 Tonnen schwer ist der überdimensionale Kopf, der als eines der Hauptwerke des Künstlers und Freidenkers gilt. Rund 20 Jahre lang hat der Freiburger zusammen mit seiner Frau Niki de Saint-Phalle und Künstlerfreunden wie Bernhard Luginbühl sowie Yves Klein an diesem Projekt gearbeitet. Fertiggestellt wurde die Monumentalskulptur aber erst nach seinem Tod 1991.

Die aus Eisengitter und Spritzbeton geformte Gesichtform, die Tinguely zuerst «le monstre dans la forêt» nannte, ist mit ratternden und quietschenden Zahnrädern ausgestattet, über die Zunge plätschert Wasser herab. Niki de Saint-Phalle hat die Skulptur vollständig mit Spiegeln überzogen, sodass sich die Farben und das Lichtspiel der Natur in der Riessenplastik widerspiegeln. Filme über Jean Tinguely, die auch im Rahmenprogramm des Bieler Freilichtspiels in einem alten Zirkuswagen gezeigt werden, dokumentieren die Entstehung der Riessenplastik. (bc)

spektakel wild durcheinander. Durch die vielschichtigen Ebenen des Stücks sollen die Kunsthistorikerin genauso angesprochen werden wie etwa der zehnjährige Zirkusfreund. Erwartet werden rund 25'000 Besucher, die auch durch ein umfangreiches Rahmenprogramm mit

Skulpturenausstellung, Variété Konzert oder Zauberei ihre eigene Kreativität und Fantasie entdecken sollen. Babina Cathome

«Cyclope»

Mo, 2.7.–Sa, 15.9.
Expoparc Biel
www.cyclope2012.ch

NR. 114 JUNI/JULI 2012

Im Abonnement inkl. Kunstmagazin **artensuite**
Schweiz sFr. 7.90,
Deutschland, Österreich,
Frankreich, Italien € 7.50

ensuite

K U L T U R M A G A Z I N

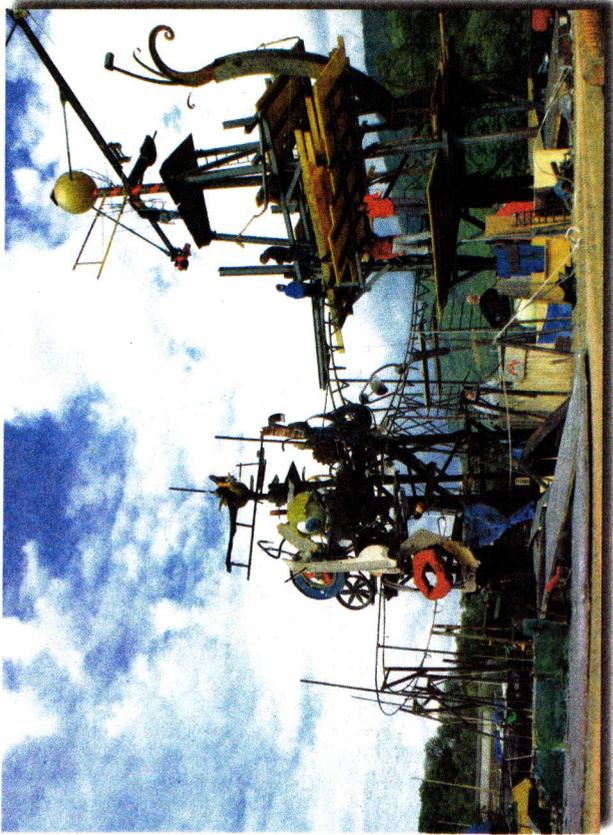


9 771663 651007



Ausgabe Bern

Mit übersichtlicher Kulturagenda



CYCLOPE: Tinguely trifft auf Fellinis Traumtänzeri und die Magie des Cirque du Soleil

Von Claudia Langenegger Fotos: C. Langenegger

Im Westen viel Neues: Das Bieler Freiluftspektakel «Cyclope». Von einer Riesenskulptur Tinguelys inspiriert, wird derzeit am Ufer des Bieler Sees ein gigantisches Bühnenbild errichtet. Dreizehn internationale Artisten und Tänzer bespielen ab 2. Juli das einzigartige Stahlgebilde, fünf Musiker spielen den eigens kreierten Live-Sound dazu.

Auf dem ExpoPark in Biel ist seit April die Hölle los. Hier hämmert ein Metallbauer, da schneidet ein Zimmermann Balken, dort schweisst der Baumeister Stahlrohre. Gehörtschutz auf den Ohren, Schweissbrille auf der Nase, schwarze Finger, sonnenverbrannte Schultern. Altmetall, Stahlrohre, Holzbohlen und verdrehtes Gerüst liegen herum. Mitten auf dem Platz ragt ein fünfzehn Meter hohes Untertum in die Höhe. Das ist der «Cyclope», das

Bühnenbild für das gleichnamige Sommerspektakel, das am 2. Juli hier Premiere feiert.

Was hier mit viel Lärm, Funken und handwerklichem Können entsteht, ist die Kulisse für ein Stück voller Poesie, Akrobatik und mitreissendem Sound. Ab dem 2. Juli bespielen dreizehn Artistinnen und fünf MusikerInnen das gigantische Bühnenbild. Sie erzählen eine Geschichte von Freundschaft und Liebe, einführen in fantastische Welten, und schaffen mit Kunststücken, Musik und Licht einzigartige Bilder. Gesprochen wird: kein Wort.

Hinter dem abenteuerlichen Projekt stehen die Bieler Markus Gfeller und Philipp Boé – der erste Musiker, der zweite Tänzer. Seit zwanzig Jahren arbeiten die beiden Künstler in verschiedenen freien Projekten zusammen. Inspiriert wurden sie für den «Cyclope» von Jean Tinguely und seiner gleichnamigen Riesenskulptur. Der Friburger Künstler erbaute mit seiner Frau Niki de Saint Phalle und zahllosen

Künstlerfreunden in Milly-la-Forêt bei Paris eine gigantische Skulptur – den «Cyclops», den er auch «Le monstre de la forêt» nannte. 1970 begannen sie mit diesem abgedrehten Werk. namhafte Artisten wie Daniel Spoerri, Eva Aeppli, Rico Weber oder Jesus Raphael Soto waren dabei. Der Berner Bernhard Luglinbühl kreierte von Anbeginn mit: Er schuf das riesige Ohr aus Altmetall. Der Metallbauer Seppi Imhof begann hier seine langjährige Karriere als Assistent Tinguelys.

Über zwanzig Jahre schufen sie an dem abenteuerlichen Gemeinschaftswerk, dreihundert Tonnen Stahl wurden darin verbaut, zweihundert zwanzig Meter ist die Skulptur hoch. Im Inneren lebt ein mechanisches Theater. Das Kunstwerk knarrt, rattert, hämmert, röhrt. Zahnräder drehen, ein Bach plätschert auf der Zunge des einhängigen Riesenkopfs hinab. Hier lebt viel von verrückten Künstlergeist Tinguelys.

Und genau das – viel von diesem kreativen



Künstlergeist – wollen die Macher des «Cyclope» in Biel aufleben lassen.

Über drei Jahre hinweg garte bei Boé und Gfeller die Idee. Zu zweit und mit Künstlerfreunden entwickelten sie ihre Vision eines beispielhaften Zyklus. Ihr Ziel: etwas völlig Neues in der Schweizer Eventszene zu bieten, in dem viel von Tinguelys visionärer Poesie, seinen verrückten Ideen und der grenzenlosen Fantasie spürbar sein sollte.

Während mehrerer Monate entwickelten sie zusammen mit Bauleuten, Schlossern, Künstlern, Tänzern und Musikern das Bühnenbild, sie suchten nach Artisten, die einzigartig genug sind, um in dieses Abenteuer zu passen, sie suchten nach Musikern, die einzigartig sind, gerne improvisieren und sich nichts Besseres vorstellen können als im kreativen Flow eigenständigen Sound zu schaffen.

Dieses ganz neue Tanztheaterzirkusspektakel erzählt eine Geschichte über Freundschaft und



Liebe. Im Juni wird die Arbeit der Bauleute beendet sein, die Artistinnen und MusikerInnen werden den Platz übernehmen, um auf der Bühne umzusetzen, was bis da im Proberaum geübt, getüftelt, erfunden und kreiert wurde. Auf dem Platz, dem ehemaligen ExpoPark in Biel, wird diese wilde Geschichte musikalisch und artistisch zu einem Ganzen zusammengefügt.

Bei aller künstlerischen Vision und hochstehenden Qualitätsansprüchen – «Cyclope» ist kein abgehobenes Werk, es ist ein Stück für alle und soll den Spagat zwischen anspruchsvoller Kunst und allgemein zugänglicher Poesie, in dieses Abenteuer zu passen, sie suchten nach Traumartigkeit und Kreativität schaffen. Im Publikum sollen Alte und Junge, Kinder, Familien, Businessleute, Kunstbanausen, Feuileonisten, Tanzhasen frolocken.

«Cyclope» ist weder Zirkus noch Musical, Tanztheater, Freilufttheater oder Open-Air-Konzert. Und doch hat es von allem etwas:

Das wilde Stück ist alles zusammen, bloss in eine oder die andere Schublade quetschen lässt es sich nicht. Die Macher nennen es «ein poetisch-verrücktes Freilichtspektakel», man könnte es auch «fantastisches Zirkusstück mit Filmmusik» taufen. Auf jeden Fall ist es etwas, was ganz neu entsteht und das es so noch nicht gegeben hat: Inspiriert von Tinguely, mit einer Prise Cirque du Soleil und einem Hauch fellinesker Poesie gewürzt, ist es kräftig mit viel eigenständiger Kreativität und Unvorstellbarem vermischt worden – et voilà. Wir lassen uns überraschen.

Am 2. Juli hat das Stück Premiere, bis dahin schweissen, schneiden, proben, kreieren und spielen die «Cyclopes» fleissig und voller Tatendrang weiter. Und wir freuen uns inzwischen vor.

www.cyclope2012.ch

Wenn ein Kunstwerk lebt

Hommage an Tinguelys Cyclope

Cyclope
2. Juli – 15. Sept.
Expoparc
Biel

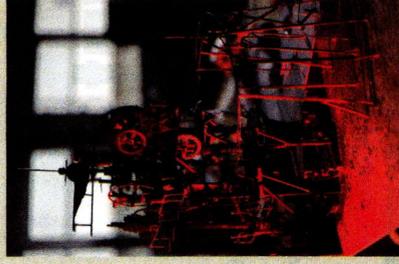
Sie durchbrechen den klassischen Zirkus und stürmen auf die Ebene des Theaters ohne Worte, sie sprengen den Rahmen eines Bühnenbildes und kratzen an den Wolken, sie benutzen die Stimmen als Instrumente und hauchen Requisiten Leben ein: «Cyclope» fürchtet keinen ausgefallenen Brückenschlag und findet in den Händen des Regisseurs Philipp Boë und des Musikers Markus Gfeller zu

Das neue Freilicht-Spektakel «Cyclope» gibt einem alten Chilbi-Platz sein fröhliches Treiben zurück. Ein Blick auf die Vorbereitungen.

einem harmonischen Ganzen. Ein Spektakel der anderen Art, das eine märchenhafte Geschichte erzählt, auf einem Schauplatz voller Emotionen: einem verlassenen Vergnügungspark. «Das ist für mich ein enorm stimmungsvoller Ort, wegen dieser Vergangenheit, von Spass und Kinderlachen, eingehüllt in Melancholie», sagt Philipp Boë. Erster Anstoss war ein solcher Park im französischen Jura, «ein überdimensioniertes Projekt, das nie fertiggestellt wurde», erzählt er. «Dessen einzelne Anfangsbauten, die nun verloren in der schönen Landschaft stehen, haben mich inspiriert.» Ursprung des Projektes aber war ein Modell eines Kunstwerkes von Jean Tinguely: «Le Cyclope», der in einem Pariser Wald erbaut worden war. Ein Kletterturm, der in der kindlichen Fantasie sehen und fühlen kann – perfekt für einen Vergnügungspark. Und das Bühnenbild war geboren.

Der einäugige Blickfang

Der Riese mit dem einzigen, grossen Auge aus der griechischen Mythologie nimmt zusätzlich zu Tinguelys Kunstwerk nun ein zweites Mal Gestalt an. Das Gerüst steht schon. «Sein Kopf wird vor den Augen des Publikums aufgebaut und zum Leben erweckt», erklärt der Regisseur. Der neue Ak-



Das Modell, inspiriert von Jean Tinguely. Das Gerüst für den Cyclopen des Spektakels wächst hoch.

teur begegnet sodann seinen kleinen Schöpfergestalten, darunter dem einzigen Bewohner des verlassenen Ortes, der einst dort gearbeitet hatte und nie loslassen konnte. Es war seine Idee, den Cyclopen zu bauen und dafür die Geister seiner ehemaligen Berufskollegen auf den Rummelplatz zurückzurufen. «An eine verrückte Idee zu glauben», das ist die Botschaft der Macher von Cyclope.

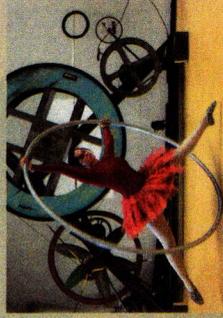
Die Musik als Trägerin der Emotionen

Eine fünfköpfige Band zitiert Jahrmusikmelodien mit Hammond-Orgel und Celesta, die mit ihrem geisterhaften Glockenklang die Vergangenheit ruft. Vor allem aber ertönen poppige, eigens für Cyclope geschriebene Songs. Die menschliche Stimme, gemäss Philipp Boë «das emotionalste aller Instrumente» wird auch instrumentell eingesetzt, denn es gehe auch im Gesang um die Emotionen und nicht darum, Textinhalt rüberzubringen. Cyclope ist universell verständlich und bildet einen ebenbürtigen Einklang von Ton und Bild, in dem jeder Moment, einen Sinn ergibt. Keine Bewegung wird nur aus ästhetischer Sportlichkeit gemacht, sondern transportiert ein Ambiente oder ein Gefühl. Wimmelbilder mit wechselndem Fokus und diversen Facetten lassen keine Vorstellung wie die andere sein. Das Gesamtkunstwerk lebt und sprengt von Mal zu Mal seinen eigenen Rahmen.

Text: Selina Müller



Hilias Smith beim Probe-Cyclopenaufrage.



Sarah Lett mit Roue Cyr im Cyclope-Kostüm.



Maja Brönmänn und Laura Tikka am Proben.

Die Auto-Scooter gehören zu den vielen Jahrmarkt-Objekten, die sich nach Jahren des Stillstandes auf dem verlassenen Platz wieder bewegen dürfen. Bei den Proben sind sie schon voll im Einsatz. Hier noch in der Halle. Die live bespielte Freilicht-Bühne misst dann 25 Meter Länge, 15 Meter Tiefe und 15 Meter Höhe.

EXPOPARC Le public aura droit à un grand huit émotionnel

Le Cyclope passera l'été dans la région

L'ombre de Jean Tinguely plane-ra du 2 juillet au 15 septembre au-dessus de l'Expoparc à Nidau. Durant l'été, le spectacle Cyclope (1,9 million de budget) y prendra en effet ses aises. La pièce est un hommage à l'artiste Jean Tinguely (1925 - 1991), dont l'une des principales œuvres est une tête de 22 m de haut baptisée «Cyclop».

Un parc d'attraction abandonné constitue la scène: ici, les restes d'un grand huit, avec un manège rouillé en face de lui, là-bas des baraques aux décorations fanées... Une fontaine solitaire affiche des traits sauvages au milieu du bassin vide. Les poutres du train fantôme gémissent comme un souvenir.

Une atmosphère mystérieuse plane et l'on croit entendre encore la musique d'autrefois.



Habitué de l'Expoparc – il y avait produit Don Quichotte en 2008 – Philipp Boë a mis en scène Cyclope. OLIVIER GRESSET

Soudain, le manège se met à tourner et les anciens habitants – artistes de cirque, clowns, forains, musiciens – font leur apparition. A partir des débris, ils décident de créer une tête surdimensionnée, un nouveau symbole.

Dans un jeu clownesque et acrobatique, ils vont réussir à bâtir une tête de 12 mètres de haut. Mais avant même qu'elle ne soit terminée arrive l'impensable: la tête se met à vivre! Les lèvres bougent, le nez respire, un œil s'ouvre. Le Cyclope vit, pense, ressent et aime. Il devient la scène du spectacle.

Le public va vivre un grand huit émotionnel – la pièce surprend, étonne et effraie même parfois. Du tendre chaos naissent des situations burlesques, mâtinées de drame et de rires. **C-VB**

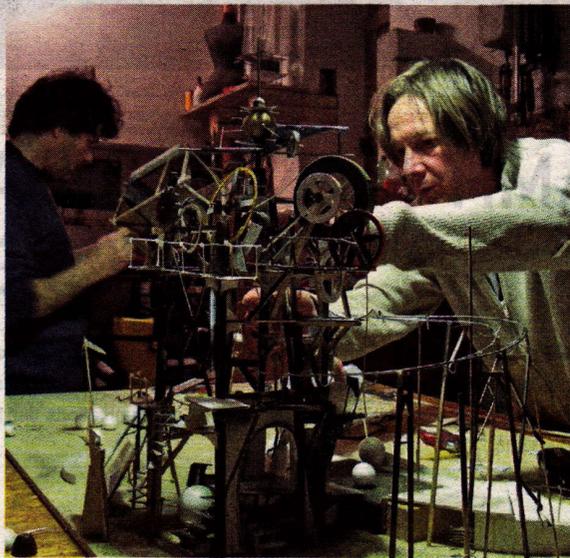
Skulptur Cyclope entsteht

BIEL. Ein riesiges Freiluftspektakel steigt diesen Sommer auf dem ehemaligen Expo-

Gelände in Biel. Am Seeufer fand gestern der Spatenstich für die aufwendige Produk-

tion statt. Nun entsteht dort die gigantische Skulptur Cyclope. Das mechanische Wunderwerk dient zugleich als Bühnenbild und ist dem Original von Jean Tinguely nachempfunden. Ab dem 2. Juli wird es von Akrobaten, Schauspielern, Musikern und Tänzern zum Leben erweckt. «Visionär, mutig, voller Fantasie und brachialer Energie», sprengt das Spektakel Grenzen, versprechen die Veranstalter.

Bis zur Premiere ist aber noch viel zu tun: Nachdem Cyclope als Modell entworfen und erste Teile schon in der Werkstatt zusammengeschnitten wurden, geht es jetzt an die Montage der tonnenschweren Metallkonstruktion. Gleichzeitig sind Musiker und Artisten am Proben. **MAR**



An Modellen wird erprobt, wie das Riesenspektakel wirkt.

www.cyclope2012.ch

DIENSTAG, 3. APRIL 2012

Bern

ARCHIVES



NIDAU

Le «Cyclope» s'installe à l'Expoparc

Les organisateurs du spectacle «Cyclope» ont pris possession de l'Expoparc à Nidau. D'ici à la fin du mois d'avril, le cyclope aura atteint 12 mètres de haut. «Cyclope» illuminera la région du 2 juillet au 15 septembre.

PAGE 3

EXPOPARC Les organisateurs du spectacle «Cyclope» s'attellent à la réalisation d'une construction métallique de 12 mètres de haut qui servira de support aux artistes dès le 2 juillet

«Cyclope fera vibrer petits et grands»

VIVIAN BOLOGNA

«C'est un grand jour! Tout ce que nous planifions depuis trois ans prend forme aujourd'hui», s'est exclamé hier Markus Gfeller, le responsable musical du spectacle «Cyclope», lors du premier coup de pioche sur l'Expoparc. «Maintenant, ça va aller crescendo jusqu'au 2 juillet, date de la première représentation», a ajouté Philipp Boë, le metteur en scène. «Cyclope» est un hommage à l'artiste Jean Tinguely, dont l'une des œuvres principales s'appelait «Cyclop».

Pour l'occasion, Erich Fehr a dû laisser de côté son costard cravate. En lieu et place de la pioche, le maire de Bière a empoigné... un chalumeau. L'équipe, qui met sur pied ce spectacle haut en couleurs (voir les détails ci-contre), s'attelle dès à présent à la construction du cyclope jusqu'à la fin du mois, avant que les artistes n'arrivent dans la région. Pour fêter les débuts de la construction mécanique qui mesurera 12 mètres de haut, il allait donc de soi que le maire découpe une grande chaîne métallique. Un brin surpris par l'allumage du chalumeau, le maire a profité de dire tout le bien qu'il pensait de ce spectacle qui sera joué du 2 juillet au 15 septembre: «C'est un atout pour toute l'agglomération d'accueillir un tel événement culturel sur un lieu aussi important. Il y a dix ans, Expo.02 s'y était installée et l'année prochaine, ce sera au tour de la Fête fédérale de gymnastique! Et comme vous le savez, la vision Agglomération devrait ensuite voir le jour.»

Ainsi, jusqu'à la fin du mois d'avril, ce seront une dizaine de personnes qui se relayeront à l'Expoparc pour donner vie à ce cyclope qui servira de supports aux



Le maire Erich Fehr a usé du chalumeau hier après-midi. Un coup de pioche particulier... ADRIAN STREUN

artistes dans ce spectacle sans paroles qui devrait faire vibrer petits et grands. C'est en tout cas le souhait de l'équipe artistique. «Nous voulons toucher le public qui plongera dans le monde de Tinguely. Les spectateurs interpréteront l'histoire avec leurs émotions. Ce n'est donc pas du tout intello, comme certains pourraient le craindre», explique Philipp Boë.

Le metteur en scène ne dévoile rien des spécialités de l'œuvre. Il insiste toutefois sur le côté loufoque du spectacle. «On est donc proche de Tinguely. Mais effectivement, quand on dépense presque 2 millions, il faut effectivement être un peu fou», poursuit Philipp Boë. Sur le plan financier, les organisateurs disposent

d'un budget de 1,9 million de francs, dont 600 000 fr. sont assurés par des fondations et par les pouvoirs publics (170 000 fr. de la Ville de Bière, idem du canton et 5000 fr. de la commune de Nidau). Les entrées, la restauration et d'autres sponsors doivent permettre de couvrir le reste.

Les organisateurs, qui avaient déjà mis sur pied Don Quichotte en 2008, espèrent accueillir 35 000 personnes durant deux mois et demi. Et pour ceux qui ne veulent pas manquer une minute de la construction du Cyclope, une webcam espionne les protagonistes en temps réel.

Plus d'infos sur www.cyclope2012.ch.

Un monde féérique

Un parc d'attractions abandonné et tombant en ruine: les restes d'un grand huit, un manège rouillé, des baraques aux décorations fanées... Une atmosphère mystérieuse règne sur le terrain. On croit encore entendre résonner les rires et la musique de cette époque révolue.

Soudain, le manège se met à tourner et les anciens habitants – artistes de cirque, clowns, forains, musiciens – font leur apparition dans des contorsions acrobatiques... À partir des débris, ils décident de créer une tête surdimensionnée, un nouveau symbole. Mais quelle n'est pas leur surprise lorsque les lèvres du cyclope se mettent à bouger, que son nez respire les senteurs alentours et que son œil s'ouvre.

Une fois créé, le gigantesque «cyclope» se met à vivre, à penser et... à aimer! Le chaos s'installe et donne naissance à excentricités et illusions. Et au final, l'amour avec un grand A en ressort vainqueur. **CVB**

www.journaldujura.ch

Découvrez les photos du cyclope et de la conférence de presse d'hier sur notre site.

Es geht los mit «Cyclope»



NIDAU Gestern hat der Bieler Stadtpräsident Erich Fehr den Expopark Nidau den Organisatoren und Künstlern des Freilichtspektakels «Cyclope» übergeben. Mit Hilfe des Bauleiters Dänu Bäumlin zertrennte er mittels Schneidbrenner eine grosse Kette. Sie steht symbolisch für die zehn Tonnen Stahl, die für das Bühnenbild benötigt werden. Bis Ende April entsteht auf der Expobrache die 12 Meter hohe Kulisse, inspiriert von Jean Tinguelys Eisenplastik «Le Cyclop». Premiere des Zirkustheaters ist am 2. Juli. sit/Bild: as

KULTUR SEITE 18

18 | DIENSTAG
3. APRIL 2012

M KULTUR

Bieler Tagblatt

Freude herrscht – und ein wenig Bammel

Der Aufbau der zwölf Meter hohen Kulisse für das Spektakel «Cyclope» kann beginnen. Gestern übergab der Bieler Stadtpräsident das Gelände im Expopark Nidau den Machern des Freilichtspektakels.

SIMONE TANNER

«Heute ist ein grosser Tag für uns», sagte Markus Gfeller, musikalischer Leiter des Freilichtspektakels «Cyclope», gestern beim Spatenstich vor den Medien. Die Arbeit der letzten drei Jahre manifestiere sich nun. Mit Glückwünschen und dem symbolischen Durchtrennen einer schweren Eisenkette übergab der Bieler Stadtpräsident Erich Fehr das Gelände auf dem Expopark den Machern des Spektakels. Das nonverbale Zirkustheater – eine Mischung aus Theater, Tanz, Akrobatik, Musik und Clownerie – feiert am 2. Juli Premiere (siehe auch BT vom 1. Februar). Er freute sich, so Fehr gestern, dass das Gelände vier Jahre nach «Don Quijote» erneut mit einer kulturellen Veranstaltung belebt



Der Stadtpräsident und die Künstler: Erich Fehr (rechts) überlässt das Feld, bzw. den Expopark, den Künstlern Philipp Boë (links) und Markus Gfeller. Bild: Adrian Streun

Termine und Tickets

- **Gestern:** Start Aufbau Bühnenbild im Expopark Nidau (bis Ende April)
- **Anfang Mai:** Anreise der Artisten, die sich auf dem Areal in Wohnwagen einquartieren. Beginn der Proben
- **2. Juli:** Premiere, danach 53 Vorstellungen bis 15. September, jeweils Mi-So
- **Tickets:** Mi/So: 58 Franken, Do-Sa: 68 Franken unter www.ticketportal.com
- **Abonnenten des BT** haben 20 Prozent Ermässigung auf die Tickets

LINK: www.cyclope2012.ch

werde. «Es ist der ideale Ort für ein solches Projekt.» Die Stadt unterstützt «Cyclope» als Grundeigentümerin des Expoparks mit einem ausserordentlichen Kredit von 150 000 Franken plus Defizitgarantie. (Gesamtkosten: 1,9 Millionen Franken) «Ohne unsere Unterstützung könnte ein Projekt von dieser Dimension nicht stattfinden», so Fehr. Er erhofft sich eine grosse Ausstrahlung in die ganze Schweiz und sogar über die Landesgrenzen hinaus.

Zehn Tonnen Stahl und Eisen

Unter der Leitung des Berner Metallbauers Dänu Bäumlin ent-

steht in den kommenden Wochen das gewaltige, zwölf Meter hohe Bühnenbild (Marc Calame, Dani Waldner). Bäumlin hat Erfahrung mit der Konstruktion von ähnlichen Kulissen, war er doch auch für das Variété-Theater Karls kühne Gassenschau am Werk.

In Nidau werden acht Stahl- und Metallbauer in rund 4500 Arbeitsstunden zehn Tonnen Stahl und Alteisen auf den Platz karren und verarbeiten. Ein Teil des Materials stammt von einem alten Webstuhl. Vorbild für die Kulisse wie für das ganze Spektakel ist Jean Tinguelys Eisenplastik «Le Cyclop», die zwischen 1971 und

1994 entstanden ist und in der Nähe von Paris steht.

Ein Körnchen Verrücktheit

Die zwölf Artistinnen und Artisten werden Anfang Mai erwartet. Sie werden in Wohnwagen auf dem Gelände einquartiert. Beim Casting gingen dem Regisseur Philipp Boë die beiden Seiltänzer Ulla Tikka aus Finnland und Andreas Mundwyler aus der Schweiz zur Hand. Die Hälfte der Artisten kennt Boë deshalb noch nicht. «Es gibt noch ein paar weitere Unbekannte», so Boë, «erst wenn das Bühnenbild steht, werden wir genau sehen, wie es kommt.»

Doch der Künstler ist gewappnet und hat verschiedene Pläne in den Schubladen. Ein wenig Bammel habe er schon, gibt Boë zu. Doch er sei sich gewohnt, so zu arbeiten. Zudem wurden die Künstlerinnen und Künstler auch aufgrund ihrer Kreativität ausgesucht, so dass sie sich selbst einbringen können und einzelne Elemente erst noch entstehen. Ein Körnchen Verrücktheit brauche es wohl schon, um so etwas auf die Beine zu stellen, so Boë.

LINK: www.bielertagblatt.ch

○ Mit dem Stichwort «Cyclope» finden Sie den Text vom 1. Februar

Spektakel mit Kopf und Herz



Philipp Boë (rechts) und Markus Gfeller haben ihre Kreativität bereits bei «Don Quijote» unter Beweis gestellt.

Bild: Olivier Gresset

Im Sommer wird das Zirkustheater «Cyclope» den Expopark Nidau beleben. Gestern informierten die Macher die Medien über das ambitionierte Projekt.

sit. Zehn Jahre nach der Expo und vier Jahre nach «Don Quijote – the making of dreams» wird der Expopark am Bielersee erneut Schauplatz eines grossen Spektakels. «Cyclope» heisst das ambitionierte 2-Millionen-Projekt, das diesen Sommer laut Organisatoren 35 000 Menschen nach Biel und Nidau locken soll. Gestern

Zahlen und Fakten

- Vom **2. Juli bis 15. September** auf dem Expopark Nidau
- **1,9 Millionen Franken** wird das Spektakel kosten
- 600 000 Franken sind gesichert durch die öffentliche Hand (150 000 Franken übernimmt die Stadt Biel, 170 000 der Kanton Bern, 5000 die Stadt Nidau) und Stiftungen
- 1 Million wollen die Macher über die Eintritte generieren
- Start **Vorverkauf** heute www.ticketcorner.com
- **Abonnenten des BT** haben 20 Prozent Ermässigung (sit)

luden die Macher im «Ewige Liebi»-Theater in Bern zur Pressekonferenz. Hinter dem Zirkustheater stehen die beiden Bieler Künstler Philipp Boë (Regie) und Markus Gfeller (Musik), die auch verantwortlich zeichneten für die Inszenierung «Don Quijote». Als Co-Produzent fungiert die Maag Halle Zürich. Inspirationsquelle für «Cyclope» ist Jean Tinguelys gleichnamige, 20 Meter hohe Eisenplastik. Das Stück spielt auf einem verlassenem Rummelplatz, auf dem die ehemaligen Bewohnerinnen und Bewohner aus Trümmern einen riesigen Kopf bauen. Plötzlich erwacht der Einäugige zum Leben und macht sich selbständig. 12 Artisten aus 7 Ländern und 5 Live-Musiker er-

zählen die Geschichte. Das non-verbale Spektakel verbindet Akrobatik, Tanz, Luftartistik, Clownerie, Theater und Musik und erinnert in seiner Machart an die Produktionen von Karls Kühne Gassenschau. Die Stadt Biel setzt Vertrauen in das Projekt und seine Macher. Sie unterstützt es mit einem ausserordentlichen Kredit von 150 000 Franken. «Die Erfahrungen mit Don Quijote waren sehr positiv», erklärt Kulturdirektor Pierre-Yves Moeschler, «das Projekt «Cyclope» ist für uns sehr wichtig.» Sowohl die Organisatoren wie auch die Stadt sind überzeugt, dass das Spektakel ein breites Publikum anziehen wird.

Zirkustheater ohne Worte

Jean Tinguelys 20 Meter hohe Eisenplastik «Le Cyclope» steht Pate für das Freilichtspektakel in Nidau. Zwischen der Plastik und dem Zirkustheater gibt es aber nebst dem Namen noch weitere Parallelen.

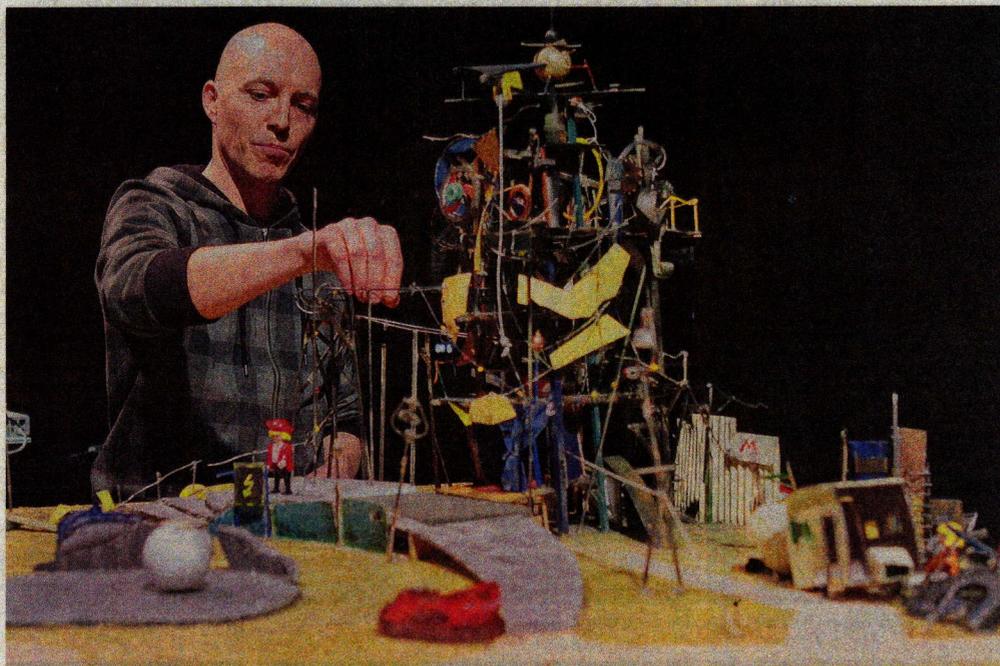
SIMONE TANNER

Für das Hauptwerk «Le Cyclope» (bekannt auch unter dem Namen «La fête») ist es Jean Tinguely gelungen, ein Dutzend Künstlerinnen und Künstler unterschiedlicher Richtungen für eine gemeinsame Sache zu vereinen. Mit von der Partie waren Niki de Saint Phalle, aber auch Bernhard Luginbühl, Rico Weber, Daniel Spoerri oder Eva Aeppli. Die rund 20 Meter hohe, begehbare Eisenplastik ist zwischen 1971 und 1994 entstanden. Sie steht in Milly-la-Forêt, 50 Kilometer von Paris entfernt.

Es war vor allem die Bewegung und alles, was man mit ihr assoziiert (Fortschritt, Freiheit usw.), die den Vertreter der kinetischen Kunst sowohl künstlerisch als auch intellektuell immer wieder beschäftigte. Tinguely (1925–1991) war ein Künstler, der es verstand, in seinen Maschinenplastiken Kunst mit Populärkultur zu vermischen. So dürfte sich auch das Freilichtspektakel «Cyclope» an ein breites Publikum richten. An der gestrigen Medienkonferenz gaben die Macher mit Vorträgen, einem Video und dem Modell des Bühnenbildes einen ersten Einblick in das geplante Spektakel.

In Biel statt in Zürich

Vor rund vier Jahren sei die Idee für das Projekt entstanden, erklärte Co-Produzent Darko Soolfrank gestern. Auf der «Suche nach spannenden Inhalten» ist der Geschäftsführer der Maag Halle Zürich gemeinsam mit dem Bieler Regisseur Philipp Boë auf Jean Tinguelys einäugige Eisenplastik gestossen. Das Zirkustheater habe eine bewegte Geschichte hinter sich, so Philipp Boë. Nach drei Jahren Arbeit stand das Projekt kurz vor dem Aus. Das Ziel mit dem geplanten Spielort in Zürich (eine Halle der Firma Freitag) liess sich nicht umsetzen. Im Expopark fand man schliesslich den idealen Austragungsort, in der Stadt Biel und dem Kanton Bern die nötigen Geldgeber für das



Der Bieler Regisseur Philipp Boë erklärt am Modell des Bühnenbildes, wie das Zirkustheater funktionieren wird.

Bild: Olivier Gresset

2-Millionen-Projekt (siehe Titelseite). «Für mich ist es das Filetstück, «Cyclope» nun in meiner Heimat zu machen», erklärt Boë. Er sei nach der Produktion von «Don Quijote - the making of dreams» immer wieder gefragt worden, wann er das nächste Projekt in Angriff nehme.

Artistik, Tanz und Musik

Schauplatz von «Cyclope» ist ein verlassener Vergnügungspark. Die ehemaligen Schaubudenbesitzer, Zuckerwattenverkäufer und Artistinnen beschliessen, aus den herumliegenden Trümmern einen zwölf Meter hohen Kopf zu bauen. Noch bevor die Eisenstatue erschaffen ist, erwacht sie zum Leben und wird zum Spielplatz des Zirkustheaters (Bühnenbild: Marc Calame und Dani Waldner). «Die nun folgende Geschichte wird nicht mit Worten, sondern mit Tanz, Akrobatik, Clownerie, Luftartistik und Musik erzählt», erklärt Boë, «damit schaffen wir eine universelle Bildsprache, die sich an ein breites Publikum richtet». Der Regisseur konnte zwölf Artistinnen und Artisten aus sieben Ländern für das Projekt gewinnen. Mit dabei sind die beiden

Das Team

- **Regie:** Philipp Boë
- **Musik:** Markus Gfeller
- **Bühnenbild:** Marc Calame und Dani Waldner
- **Dramaturgie:** Christian Haller
- **Bauleitung:** Daniel Bäumlín und Andreas Muntwyler (CH), Quartett Balagans (SWE/ESP), Mick Holsbeke (USA), Sarah Lett (CAN), Mirja Jauhainen (FIN) und Sanna Kopra (FIN), Laura Tikka (FIN), Maja Brönnimann (CH), Hillas Smith (IRE)
- **Musiker:** Bruno Amstad, Myrta Amstad, Wieslaw Pipczynski, Benedikt Utziger, Markus Gfeller (sit)

LINK: www.cyclope2012.ch

Seiltänzer Ulla Tikka aus Finnland und Andreas Muntwyler aus der Schweiz. Die Hauptrolle spielt der preisgekrönte Clown Mick Holsbeke, der im letzten Jahr für den Zirkus Monti in der Manege stand.

Wie die gestrige Präsentation zeigte, werden Lippen fliegen, Augen rollen und Ohren summen. Geplant ist laut Boë auch der Einsatz von Feuer und Wasser. Mit dem grossen Spektakel will man die Dynamik, das Verspielte, das Bedrohliche, den Witz und die Melancholie der Tinguely-Plastiken auf die Bühne bringen. Durch die spektakuläre Anlage des Projekts zwingt sich der Vergleich mit den Produktionen der Variété-Theater-Gruppe Karls kühne Gassenschau auf.

Arbeitsweise als Vorbild

Mit seinen Gemeinschaftswerken stellte Tinguely die klassische Autorschaft immer wieder in Frage. «Die partizipative Vorgehensweise Tinguelys und seiner Künstlerfreunde diente uns als Vorbild», erklärt Markus Gfeller, der den Sound zum Stück komponiert. Dieser nähre sich in der alten Jahrmarktästhetik und wird mit Elektronik verbunden. Der Bieler Musiker und Philipp Boë sind ein eingespieltes Team. Die beiden arbeiten seit 20 Jahren immer wieder zusammen, unter anderem auch für «Don Quijote». Für «Cyclope» wird eine Band aus

fünf Musikerinnen und Musikern auf der Bühne stehen und das Geschehen live vertonen. Wie bei Tinguelys knarrenden und quitschenden Maschinen kommt dem Ton so eine wichtige Bedeutung zu. Sänger Bruno Amstad gab gestern eine kleine Kostprobe. Zum Video der Performance am «Lippentrapez» stellte er seine Gesangstechniken unter Beweis und vermittelte so einen Hauch der Poesie und Magie, die das Stück portieren will.

Fussabdruck des Zyklopen

Baubeginn des Bühnenbildes ist am 2. April. Anfang Mai beginnen die Proben auf dem Gelände. Bis dahin bleibt noch einiges zu tun, unter anderem muss das restliche Geld (rund 300 000 Franken) aufgetrieben werden. «Wir wollen mit «Cyclope» einen kleinen Fussabdruck hinterlassen.» Mit diesen Worten entliess Boë die Gäste gestern in den Schnee. Einen Zehenspitzenabdruck haben die Macher darin schon mal gesetzt.

LINK: www.bielertagblatt.ch

Sehen Sie das Interview mit Philipp Boë im Filmbeitrag